

Rahmenrichtlinien
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 7-10

Evangelischer Religionsunterricht

An der Überarbeitung der Rahmenrichtlinien für das Unterrichtsfach Evangelischer Religionsunterricht in den Schuljahrgängen 7-10 waren die nachstehend genannten Damen und Herren beteiligt:

Barbara Bolz, Bad Essen

Gerd-Rüdiger Koretzki, Göttingen

Dr. Elke Richlick, Stade

Rudolf Tammeus, Göttingen

Dr. Roderich Wais, Hameln

Beate Wenzel, Hannover

Dr. Michael Wermke, Rehburg-Loccum/Verden

Fr.-Alfred Weymann, Osnabrück

Monika Wipperfürth, Osnabrück

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2003)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck und Vertrieb:
Niedersächsisches Landesinstitut für
Schulentwicklung und Bildung (NLI)
Keßlerstraße 52
31134 Hildesheim

Nachbestellungen richten Sie bitte an das NLI (05121 1695-276, bonin@nli.de)

Preis: € 2,80 zuzüglich Versandkosten

Inhalt	Seite	
1	Religionsunterricht im Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule	5
1.1	Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft	5
1.2	Rechtliche Grundlagen	6
1.3	Konfessionalität des Evangelischen Religionsunterrichts	6
1.4	Konfessionelle Kooperation zwischen dem Evangelischen und dem Katholischen Religionsunterricht	7
1.5	Kooperation zwischen Schule und Kirche	8
1.6	Religion im Schulprogramm	9
2	Didaktische Struktur der Rahmenrichtlinien	10
2.1	Religiöse Situation heutiger Jugendlicher	10
2.2	Lernfelder	11
2.3	Didaktisches Gestaltungsprinzip der Leitthemen	12
2.4	Die Rahmenrichtlinien als Planungsgrundlage	13
2.5	Verbindliche Regelungen	13
2.6	Aufgaben der Fachkonferenz	14
3	Unterrichtsinhalte	15
3.1	Übersicht über die Leitthemen der Jahrgänge 7/8 und 9/10	15
3.2	Entfaltung der Leitthemen	16
4	Lernorganisation und Unterrichtsgestaltung	40
4.1	Unterrichtsverfahren	40
4.2	Zusammenarbeit mit anderen Fächern	41
4.3	Außerschulische Lernorte	41
5	Lernerfolgs- und Leistungsbewertung	43
5.1	Schriftliche und mündliche Leistungsbewertung	43
5.2	Mündliche Leistungsüberprüfung im 10. Schuljahr	44

1 Religionsunterricht im Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

1.1 Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat sich in ihrer Denkschrift „Identität und Verständigung - Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität“ von 1994 grundsätzlich und umfassend zu den Fragen des Religionsunterrichts geäußert. Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland hat sich 1997 erneut mit *Religiöse(r) Bildung in der Schule* (Erklärung von Friedrichroda) beschäftigt und dabei festgestellt:

Religiöse Bildung gehört zum Auftrag der Schule.

Die Kultur, die unsere Lebenssituation prägt, verdankt sich mit ihren freiheitlichen Überzeugungen wie ihrem sozialen, diakonischen Verantwortungsbewusstsein gerade auch christlich begründeten Überzeugungen. Nur in intensiver Auseinandersetzung mit diesen Wurzeln, mit dem breiten Strom erzählter und gestalteter Lebens- und Glaubenserfahrung, lassen sich die Geschichte verstehen, heutige Erfahrungen und Problemzusammenhänge deuten und überzeugende Zukunftsperspektiven entwickeln. Auch in einer pluralen Gesellschaft ist deswegen religiöse Bildung in der Schule ein unverzichtbarer Faktor allgemeiner und individueller Bildung. Das gilt insbesondere in einer Situation, in der interkulturelle Erziehung zum Auftrag der Schule gehört.

Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach ist ein unerlässliches und wichtiges Angebot religiöser Bildung.

Konfessioneller Religionsunterricht ist mehr als ein Lernen über Religion (Religionskunde). Ein authentisch in das jeweilige Bekenntnis eingewurzelter Religionsunterricht dient zum einen pädagogisch den Kindern und Jugendlichen; er lebt zum anderen theologisch mit gleicher Klarheit aus den Quellen des Glaubens. Er gehört als ordentliches Lehrfach zum Fächerkanon eines Lehrplans, der sich des Ranges religiöser Fragen bewusst ist.

Der Religionsunterricht gemäß Grundgesetz ist eine notwendige Aufgabe des säkularen Staates. Er gehört zu einem freiheitlichen Umgang mit Pluralität in der öffentlichen Schule.

Der freiheitliche, plurale, demokratische Rechtsstaat der Bundesrepublik ist zur religiösen und weltanschaulichen Neutralität verpflichtet. Die Freiheit im Sinne des Grundgesetzes beruht auf ethischen Grundlagen sowie den sie prägenden weltanschaulichen und religiösen Überzeugungen, die der Staat nicht selbst schaffen kann. Er hat deswegen ein eigenes Interesse daran, dass diese Grundlagen in der Schule vermittelt werden. Daher würdigt das Grundgesetz die Bedeutung von Religion für das Gemeinwesen und räumt im Bildungsbereich den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften

eine Mitwirkung ein. Der konfessionelle Religionsunterricht ist weder eine großzügige Geste des Staates noch ein Privileg der Kirchen.

Aus der Perspektive von Art. 4 GG dient der Religionsunterricht nach Art. 7 GG der Sicherung der Grundrechtsausübung durch den Einzelnen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen sich frei und selbstständig religiös orientieren können. Der Staat gewährleistet die Grundrechte der Schülerinnen und Schüler, ihrer Eltern und der Religionsgemeinschaften und erkennt seine eigene Säkularität an.

Der Religionsunterricht ist staatlichem Schulrecht und staatlicher Schulaufsicht unterworfen; seine Einrichtung als ordentliches Lehrfach ist für die Schulträger obligatorisch, aber individuell freiheitlich geregelt. Zugleich gehört der Religionsunterricht in den Verantwortungsbereich der Kirchen beziehungsweise Religionsgemeinschaften. Sie entscheiden nach Maßgabe ihrer Grundsätze über die Ziele und Inhalte des Unterrichtsfaches Religion, wobei die allgemeinen Erziehungsziele der staatlichen Schule gewahrt bleiben sowie Struktur und Organisation der jeweiligen Schulart beachtet werden müssen.

1.2 Rechtliche Grundlagen

Die Rechtsgrundlagen des Religionsunterrichts finden sich im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Art. 7 Abs. 2 und 3 sowie im Niedersächsischen Schulgesetz (i. d. F. der Bekanntmachung vom 3. März 1998) in den §§ 124 bis 128. Der Religionsunterricht ist nach GG Art. 7 Abs. 3 und NSchG § 124 Abs. 1 „ordentliches Lehrfach“. Er leistet einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule nach NSchG § 2. Zugleich sichert er für den Einzelnen das Grundrecht der positiven und negativen Religionsfreiheit (GG Art. 4), das bedeutet einerseits das Recht auf religiöse Bildung, andererseits das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden.

Der Religionsunterricht ist nach GG Art. 7 Abs. 3 und NSchG § 125 „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ zu erteilen. Er wird konfessionell erteilt.

1.3 Konfessionalität des Evangelischen Religionsunterrichts

Die Bedeutung von Konfessionalität in evangelischer Sicht hat die Evangelische Kirche in Deutschland in der Denkschrift „Identität und Verständigung ...“ von 1994 (S. 61 ff) in grundlegender Weise formuliert. Demnach basiert der Evangelische Religionsunterricht auf der maßgeblichen reformatorischen Grundlehre, der Rechtfertigungslehre. Diese betont den Unterschied zwischen Gottes Werk und Menschenwerk. So wie der Glaube, der aus dem Hören des Evangeliums kommt und sich als

dankbare Antwort des Menschen auf Gottes Selbsterschließung und Zuwendung zum Menschen zeigt, niemals Menschenwerk, sondern Gottes Werk ist, so ist auch die eine, heilige, allgemeine, apostolische Kirche Jesu Christi nicht als ein Menschenwerk zu erwarten, sondern Gegenstand des Glaubens. Dies besagt für den evangelischen Religionsunterricht, dass er auf die eine Kirche des Glaubens, d. h. ökumenisch ausgerichtet ist.

Das Prinzip der **konfessionellen Bestimmtheit** des Religionsunterrichts dient dem Verständnis der eigenen Identität und dem Ziel der Identitätsbildung, es dient diesem Ziel in der Erschließung der geschichtlich gewachsenen Traditionen, in der Darstellung der kirchlichen Lehre und Praxis, in der Vermittlung der heute noch bestehenden Unterschiede und der erreichten Annäherungen besonders zu anderen Glaubensgemeinschaften, in der Reflexion über das eigene konfessionelle Vorverständnis.

Das Prinzip der **dialogischen Kooperation** dient der allseitigen Verständigung durch die Stärkung des Gemeinsamen inmitten des Unterscheidenden, durch das apostolische Bekenntnis zu der allgemeinen weltumfassenden Kirche Jesu Christi, durch die Öffnung des Unterrichts für andere Auffassungen sowie durch die Einladung zur Teilnahme an alle Schülerinnen und Schüler.

Nur dadurch, dass die beiden Prinzipien **Identität und Verständigung** ihr je eigenes Gewicht haben und zugleich in Komplementarität zusammengehören, begründet sich der konfessionell getrennte Religionsunterricht, der der Selbstvergewisserung dient, ohne in konfessionalistischer Engführung zu münden. „Die wechselseitige Angewiesenheit von konfessioneller Identität und ökumenischer Verständigung verdeutlicht, was angesichts des weltanschaulich-religiösen Pluralismus unserer Situation als *kulturelle Verständigungs- und Bildungsaufgabe in Schule und Gesellschaft überhaupt* vor uns liegt: *das Gemeinsame inmitten des Differenten* zu stärken, in einer Bewegung durch die Differenzen hindurch, nicht oberhalb von ihnen“ (Identität und Verständigung ..., S. 65).

1.4 Konfessionelle Kooperation zwischen dem Evangelischen und dem Katholischen Religionsunterricht

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7-10 des Gymnasiums besuchen in der Regel ihrer Konfession entsprechend den Evangelischen oder Katholischen Religionsunterricht. Ökumenisch ausgerichteter konfessioneller Religionsunterricht respektiert und thematisiert konfessionsspezifische Prägnanzen und trägt in gemeinsamen Inhalten dem christlichen Konsens zwischen den Konfessionen Rechnung. Zudem können Kooperationen zwischen dem evangelischen und katholischen Religionsunterricht auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Sie bedürfen der Absprache und Zusammenarbeit zwischen den Fachkonferenzen (ggf. in einer Fächergruppe).

Möglich sind:

- Zusammenarbeit der Fachkonferenzen, z. B. zu Überlegungen zur Stellung des Faches in der

Schule (Schulprogramm) oder zur Abstimmung der jeweiligen schulinternen Lehrpläne

- Teamteaching bei bestimmten Themen und Unterrichtseinheiten mit spezifisch konfessionellem Profil
- zeitweiliger Wechsel der Lehrkraft
- wechselseitiger Gebrauch von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien
- Einladung der Lehrkraft der anderen Konfession in den Unterricht
- Zusammenarbeit von Religionsgruppen verschiedener Konfessionen zu bestimmten Themen
- Besuch von Kirchen und Gottesdiensten der anderen Konfession
- gemeinsame Elternabende zum Religionsunterricht
- gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten, Besinnungstagen, Hilfsaktionen, Exkursionen.

Darüber hinaus eröffnet der Erlass „Organisatorische Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen“ (SVBI. 1998, S. 37-38) auf Antrag die Möglichkeit eines gemeinsamen Religionsunterrichts für Schülerinnen und Schüler verschiedener Religionsgemeinschaften, wenn „besondere curriculare, pädagogische und damit zusammenhängende schulorganisatorische Bedingungen vorliegen“ (Nr. 4.5 des o. g. Erlasses; hier sind auch die Bedingungen für die Genehmigung angeführt). Dieser Religionsunterricht ist schulrechtlich Religionsunterricht der Religionsgemeinschaft, der die unterrichtende Lehrkraft angehört. Bei den Lehrkräften beider Konfessionen erfordert die konfessionelle Kooperation eine wechselseitige vertiefte theologische Wahrnehmung, eine intensive Klärung und Abstimmung über Inhalte des Unterrichts, der neben dem Verbindenden und Gemeinsamen im christlichen Glauben auch die Unterschiede zwischen den Konfessionen thematisieren soll. Konfessionell kooperativer Unterricht erfordert sensible Rücksichtnahme auf die jeweils andere Konfession, besonders auf konfessionelle Minderheiten. Schulorganisatorische Bedingungen stellen keine hinreichende und sinnvolle Begründung für den gemeinsamen Religionsunterricht von evangelischen und katholischen Schülerinnen und Schülern dar.

Die Darstellungen der Leitthemen (Kapitel 3) enthalten Impulse für die genannten Kooperationsformen, die auf wechselseitiges Verstehen, gegenseitige Achtung und Toleranz der konfessionellen Eigenheiten ausgerichtet sind.

1.5 Kooperation zwischen Schule und Kirche

Der Religionsunterricht als Angebot religiöser Bildung leistet einen spezifischen und unverzichtbaren Beitrag innerhalb des schulischen Bildungsauftrages. Zugleich ist er auf außerschulische und in besonderer Weise auf kirchliche Lehr- und Lebensformen der christlichen Religion bezogen. Insofern besteht zwischen beiden Instanzen keine Trennung in dem Sinne, dass sich der Religionsunterricht auf Kenntnisvermittlung beschränkt, während der Kirche die Glaubensvermittlung obliegt. Religionsunterricht ist weder ‚Kirche in der Schule‘ noch ist er ‚Religion ohne Kirche‘. Vielmehr hat er seine eigene

Gestalt, aber kirchliche Wurzeln. Er vermittelt keine eigene Religion, sondern die - konfessionell ausgeprägte - christliche Religion in einer Bildungsgestalt, die den Bedingungen des Lernortes Schule auf besondere Weise entspricht. In diesem Bemühen, der christlichen Religion unter schulischen Bedingungen Gestalt zu geben, sind Schule und Kirche wechselseitig aufeinander bezogen: So ist der Religionsunterricht angewiesen auf Orte gelebter christlicher Religion, praktizierten Glaubens und sichtbar gewordener Überlieferung. Hierfür kann die Kirche im Rahmen konkreter lokaler Beziehungen zwischen Schule und Gemeinde Betätigungsfelder und Gestaltungsräume eröffnen und so einen wichtigen ‚Resonanzraum‘ für den Religionsunterricht darstellen. Liturgische, festliche, meditative, ästhetische, symbolische sowie diakonische Praxisformen kommen hier in den Blick.

1.6 Religion im Schulprogramm

Im Sinne eines umfassenden Bildungsauftrages, dem es um die Bildung des ganzen Menschen geht, kann die religiöse Dimension im Schulprogramm nicht vernachlässigt werden. Religion nimmt die Dimension des Unbedingten auf und hält das Bewusstsein von der transzendenten Wirklichkeit wach. Bildung ohne ein reflektiertes Verhältnis zur Religion ist defizitär.

Religion spielt nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch im übrigen Schulleben eine wesentliche Rolle. Dabei gelangt verstärkt ‚das Ganze‘ von Schule in den Blick, indem Schule als Lebensraum wahrgenommen und Religion als grundlegende Dimension menschlicher Existenz verstanden wird, die auf vielfältige Weise in der Schule ihren Ausdruck findet. Sie leistet einen vertiefenden und ergänzenden Beitrag zu dem Menschenbild, das der pädagogischen Arbeit zu Grunde liegt. Dieser Beitrag wird erkennbar im Umgang mit Konflikten, im Einsatz für Schwächere, im Einspruch gegen einen undifferenzierten Leistungsbegriff und gegen eine inhumane Orientierung von Schule.

Von der religiösen Dimension können wichtige Impulse für die Entwicklung der Schulkultur ausgehen: z. B. durch die Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten und Schulfeiern (wie etwa Einschulung, Jahresfestkreis, Entlassung), durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur, durch Besinnungstage, Diakonie- und Sozialpraktika bzw. -projekte, durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, durch Schulseelsorge sowie durch die Erkundung außerschulischer Lernorte.

Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind eng miteinander verbunden. Eine von interreligiösem Verständnis geprägte Schulkultur kann ein Modell für das tolerante Zusammenleben von Menschen bieten. Über die Grenzen von Religionen und Kulturen hinweg wird das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung im Sinne des Konziliaren Prozesses gefördert.

Durch die Begegnung mit Geschichten, Bildern und Symbolen werden Sprachangebote, Ausdrucksformen und Deutungsmuster vermittelt, die helfen, eine religiöse Sprachkompetenz für die eigene Selbst- und Weltinterpretation und die Gestaltung eines eigenen Lebenskonzeptes zu entwickeln.

2 Didaktische Struktur der Rahmenrichtlinien

Der Bildungsgehalt des Religionsunterrichts wird in vier **Lernfeldern** (2.2) dargestellt. Den Lernfeldern sind schwerpunktmäßig **Leitbegriffe** zugeordnet. Die Leitbegriffe stellen Merkmale eines aufbauenden Lernprozesses (7/8 und 9/10) dar und werden für jede Doppeljahrgangsstufe durch didaktisch konzipierte **Leitthemen** (3) entfaltet. Jedes Leitthema beinhaltet drei **Lerndimensionen**, die die didaktischen Dimensionen religiösen Lernens miteinander verschränken (2.3).

Die Leitthemen fungieren als **Planungsgrundlagen** für den Unterricht (2.4 und 2.5). Jeder Religionsunterricht muss die konkrete Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bei der Planung berücksichtigen.

Die folgenden Ausführungen zur **religiösen Situation Jugendlicher** (2.1) skizzieren allgemeine Trends und sind durch eigene, auf die konkrete Lerngruppe bezogene Analysen zu ergänzen.

2.1 Religiöse Situation heutiger Jugendlicher

Die religiöse Situation der Kinder und Jugendlichen ist gegenwärtig überwiegend gekennzeichnet von einer Distanz zur Kirche als Institution sowie zu christlich-dogmatisch geprägter Sprache und praktischer Ausübung kirchlicher Rituale; daneben engagieren sich nach wie vor Kinder und Jugendliche in der kirchengemeindlichen Arbeit (kirchliche Kinder- und Jugendarbeit etc.). Auch bei den kirchlich distanzierten Heranwachsenden ist ein ausgeprägtes religiöses Interesse (Gottesfrage, Sinnfrage, Beten, Weiterleben nach dem Tod u. ä.) und eine situative Inanspruchnahme kirchlicher Angebote (z. B. Friedensgebete) zu beobachten. Angesichts der unterschiedlichen religiösen Sozialisation ist von heterogenen Lerngruppen auszugehen.

Die regional und konfessionell unterschiedlich ausgeprägten Auflösungserscheinungen religiöser Milieus bzw. lebensgeschichtlich gewachsener kirchlicher Bindungen haben zu einer Zunahme privater Glaubensüberzeugungen und religiöser Gestaltungsformen geführt. Dieser Sachverhalt verstärkt den Bedarf an Orientierung in der religiösen Standortbestimmung. Angesichts des vielfältigen Angebots an sinnstiftenden religiösen bzw. weltanschaulichen Deutungsmustern ist nicht weniger, sondern mehr Kompetenz im Umgang mit Religion erforderlich. Diese religiöse Kompetenz fächert sich auf in eine theologische, lebensgeschichtliche, ethische und (inter-)kulturelle Kompetenz. Diese sind jeweils einem Lernfeld zugeordnet.

2.2 Lernfelder

Lernfeld A: Welt- und Selbstdeutung in christlich-theologischer Perspektive

Der Religionsunterricht fördert die **theologische Kompetenz**, indem er die Fähigkeit vermittelt, auf der Grundlage elementarer Kenntnisse der religiös-kulturellen - insbesondere der jüdisch-christlichen - Traditionen und Zusammenhänge die geschichtliche Herkunft der eigenen Prägung zu verstehen, religiöse Vorgänge und Phänomene zu deuten, zu reflektieren und weiterzudenken.

Lernfeld B: Der Mensch als Ebenbild Gottes

Aus anthropologischer Sicht vermittelt der Religionsunterricht **lebensgeschichtliche Kompetenz**, indem er die Heranwachsenden in der Entwicklung ihrer Ich-Identität begleitet und ihnen dabei hilft, sich selbst - von sich selbst, vom anderen und von Gott her - zu verstehen. Dabei unterstützt der Religionsunterricht die Heranwachsenden bei ihrer Suche nach Sinn und Halt in ihrem Leben, indem er existenzielle Fragen aufgreift und Orientierungsmöglichkeiten anbietet.

Lernfeld C: Christliche Kriterien ethischen Handelns

Der Religionsunterricht fördert die ethische Urteils- und Handlungskompetenz auf der Grundlage der geschichtlichen Überlieferungen und gegenwärtigen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens. Diese **ethische Kompetenz** beruht auf den aus den jüdisch-christlichen Wurzeln entwickelten Traditionen und Werten wie Nächstenliebe, Solidarität mit Schwachen und Benachteiligten sowie Toleranz gegenüber Minderheiten.

Lernfeld D: Dialog mit Religionen und Weltanschauungen

Das verstehende Kennenlernen der Lebensweisen und Weltdeutungen anderer Religionen und Weltanschauungen hilft der eigenen religiösen Standortbestimmung und ermöglicht ein tolerantes Zusammenleben. Diese **(inter-)kulturelle Kompetenz** ist unerlässlich in einer Gesellschaft, die durch Pluralisierung bzw. Individualisierung bestimmt ist. Insofern stellt der Religionsunterricht in seiner Ausrichtung auf Identität und Verständigung (s. Kap. 1.3) einen wichtigen schulischen Ort interreligiösen und interkulturellen Lernens dar.

Die Lernfelder werden durch folgende **Leitbegriffe** konkretisiert. Sie werden in einem **aufbauenden Lernprozess** (in den Jahrgängen 7/8 und 9/10) durch **Leitthemen** entfaltet.

Die **Leitbegriffe** werden den vier **Lernfeldern** schwerpunktmäßig zugeordnet und erhalten dadurch ihre **didaktische Begründung**.

Lernfelder	Leitbegriffe
A Welt- und Selbstdeutung in christlich-theologischer Perspektive	Bibel Gott Jesus Christus Kirche und Kirchen
B Der Mensch als Ebenbild Gottes	Schöpfung Geschenkte Freiheit - Rechtfertigung Leben und Tod
C Christliche Kriterien ethischen Handelns	Gerechtigkeit und Nächstenliebe Freundschaft - Liebe - Sexualität Sinn des Lebens
D Dialog mit Religionen und Weltanschauungen	Judentum Weltreligionen

2.3 Didaktisches Gestaltungsprinzip der Leitthemen

Ein Religionsunterricht, der sich zur Aufgabe macht, die religiöse Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu erweitern, intendiert einen Lernprozess, der **drei didaktische Dimensionen** religiösen Lernens (**Lerndimensionen**) miteinander verschränkt:

- **Wahrnehmen und Beschreiben**

Diese Dimension zielt auf eine religionsphänomenologisch begründete Wahrnehmung und Beschreibung verschiedener Formen von Religiosität in der Lebenswelt des Einzelnen, in der Kirche und in der Gesellschaft.

- **Verstehen und Deuten**

Diese Dimension zielt auf ein hermeneutisch begründetes Verstehen und Deuten vor allem der jüdisch-christlichen Tradition, aber auch anderer Religionen und religiöser Erscheinungsformen in der Lebenswelt Jugendlicher mit ihren jeweiligen Symbol- bzw. Zeichenwelten. Sie schließt die Entwicklung einer Sprachlehre des christlichen Glaubens und der theologischen Urteilsbildung auf der Grundlage des konfessionellen Bekenntnisses ein.

- **Gestalten und Handeln**

Diese Dimension zielt auf praktische und kreative Gestaltungsmöglichkeiten und produktive An-

eignungsformen. Religiöse Inhalte bedürfen besonders eines Zugangs durch eigenes Erleben und Handeln. Dieser handelnde Umgang mit religiösen Inhalten ermöglicht Erfahrungen, die ihrerseits Grundlage kritischer Reflexion werden.

Diese drei Lerndimensionen sind **sowohl methodisch als auch didaktisch** zu verstehen. In Verbindung mit den vier Lernfeldern erschließen sie die Leitthemen, die sich in thematischen Aspekten entfalten.

2.4 Die Rahmenrichtlinien als Planungsgrundlage

Die Rahmenrichtlinien stellen die verbindliche Planungsgrundlage für die Erstellung von Lernsequenzen und einzelnen Unterrichtseinheiten dar. Die Entfaltung der einzelnen Leitbegriffe für die Jahrgangsstufen 7/8 und 9/10 auf je einer Doppelseite (S. 16-39) soll eine übergreifende Unterrichtsplanung erleichtern.

Die didaktischen Kategorien - Lernfelder, Lerndimensionen, Leitbegriffe, Leitthemen und thematische Aspekte - bilden den Rahmen, innerhalb dessen die Unterrichtseinheiten zu entwerfen sind.

Es ist die **Aufgabe des Lehrers bzw. der Lehrerin**, unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen und -bedingungen der jeweiligen Lerngruppe und unter Beachtung der im Folgenden aufgeführten verbindlichen Regelungen (2.5) eine Auswahl der thematischen Aspekte vorzunehmen und Unterrichtseinheiten selbst zu entwerfen. Die möglichen Inhalte und Methoden dienen dabei als Planungshilfe. Weitere Hinweise lassen sich durch den Vergleich mit den entsprechenden Leitthemen aus den Rahmenrichtlinien für den Katholischen Religionsunterricht gewinnen. Die bei den einzelnen Leitthemen aufgeführten Grundbegriffe dienen der Orientierung.

2.5 Verbindliche Regelungen

Es gelten folgende verbindliche Regelungen:

- Alle **vier Lernfelder** und die **zwölf Leitbegriffe** müssen im Laufe der Jahrgangsstufen 7 bis 10 behandelt werden.
- **Fünf Leitbegriffe** müssen sowohl in 7/8 als auch 9/10 unterrichtet werden, wobei die Leitbegriffe „**Gott**“ und „**Geschenkte Freiheit - Rechtfertigung**“ verbindlich sind. Die Fachkonferenz legt darüber hinaus drei weitere Leitbegriffe fest, wobei insgesamt alle vier Lernfelder abzudecken sind.
- Die Rahmenrichtlinien weisen die Leitthemen einem Doppeljahrgang zu. Die Verteilung auf die

einzelne Jahrgangsstufe legt die Fachkonferenz fest.

- Jedes **Leitthema** beinhaltet drei **Lerndimensionen**: Wahrnehmen/Beschreiben, Verstehen/Deuten, Gestalten/Handeln. Der Fachlehrer bzw. die Fachlehrerin muss beim Konzipieren von Unterrichtseinheiten darauf achten, dass **mindestens vier thematische Aspekte** gewählt und mit ihnen alle drei Lerndimensionen erfasst werden.
- Es ist darauf zu achten, dass etwa ein Drittel der Unterrichtszeit für **frei wählbare Themen** zur Verfügung steht. Sie müssen ebenfalls den Lernfeldern zuzuordnen sein.

2.6 Aufgaben der Fachkonferenz¹

Die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre berät über alle den fachlichen Bereich betreffenden Angelegenheiten.

Die Fachkonferenz

- entscheidet über die Umsetzung der Rahmenrichtlinien gemäß den verbindlichen Regelungen (2.5)
- legt die Verteilung der verbindlichen Leitthemen auf die einzelnen Schuljahre als fachbezogenes Schulcurriculum fest, damit eine verlässliche Basis in allen Lerngruppen geschaffen werden kann und eine vergleichbare Lernprogression in den aufsteigenden Schuljahren ermöglicht wird
- entscheidet über die Anschaffung von Lehr- und Arbeitsmitteln und schlägt die einzuführenden Lehrbücher vor
- erörtert die Grundsätze der Leistungsbewertung und legt fest, in welchem Verhältnis mündliche und schriftliche Leistungen bei der Notengebung gewichtet werden, und trifft hierfür Absprachen mit benachbarten Fächern, insbesondere Katholischer Religionslehre und Werte und Normen
- strebt die Zusammenarbeit mit anderen Fächern an, um fächerverbindendes bzw. -übergreifendes Lernen zu ermöglichen (4.2)
- prüft Möglichkeiten konfessioneller Kooperation gemäß dem Erlass „Organisatorische Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht in Werte und Normen“ (1.4)
- entscheidet auf der Grundlage des o. g. Erlasses über die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern, die nicht zur Teilnahme am Evangelischen Religionsunterricht verpflichtet sind
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (1.6).

¹ Vgl. „Konferenzen und Ausschüsse der öffentlichen Schule“ (Erl. d. MK v. 29.03.1995, SVBl. S. 90)

3 Unterrichtsinhalte

3.1 Übersicht über die Leitthemen der Jahrgänge 7/8 und 9/10

A	Welt- und Selbstdeutung in christlich-theologischer Perspektive
B	Der Mensch als Ebenbild Gottes
C	Christliche Kriterien ethischen Handelns
D	Dialog mit Religionen und Weltanschauungen

Lernfelder	Leitbegriffe	Leitthemen 7/8	Leitthemen 9/10
A	1. Bibel	Mit der Bibel Erfahrungen machen	Die Bibel zwischen Glauben und Wissenschaft
A	2. Gott	Nach Gott fragen - Gottesbilder deuten	Glaube an Gott - Zweifel an Gott
B	3. Schöpfung	Von der Schöpfung erzählen	Verantwortetes Leben in der Schöpfung
D	4. Judentum	Schma Jisrael - dem Judentum begegnen	Blick nach Israel
A	5. Jesus Christus	Die Botschaft Jesu entdecken	Glaube an den auferstandenen Christus
B	6. Geschenkte Freiheit - Rechtfertigung	Schuldig werden - Vergebung erfahren	Rechtfertigung: Befreiung zum Leben
A	7. Kirche und Kirchen	Die Geschichte unserer Kirche erforschen	Kirche - Staat - Gesellschaft
D	8. Weltreligionen	Allah uh Akbar - den Islam kennen lernen	Hinduismus, Buddhismus
C	9. Gerechtigkeit und Nächstenliebe	Für die Gerechtigkeit Gottes eintreten - prophetisches Reden und Handeln	Frieden und Gerechtigkeit in der Einen Welt
C	10. Freundschaft, Liebe, Sexualität	Sich den Menschen zuwenden: Freundschaft - Liebe - Sexualität	Verantwortete Partnerschaft
C	11. Sinn des Lebens	Sich entscheiden - dem Gewissen folgen	Suche nach Glück und Heil
B	12. Leben und Tod	Wenn Menschen sterben	Tod - eine Lebensfrage

3.2 Entfaltung der Leitthemen

1 | Mit der Bibel Erfahrungen machen

7/8

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bibel als Dokument menschlicher Erfahrungen mit Gott in ihrer Entstehungsgeschichte und in ihrem Aufbau kennen lernen. Darüber hinaus sollen sie die Bedeutung der Bibel für das Leben Einzelner sowie für die Gesellschaft wahrnehmen und biblische Texte als Impulse für die eigene Lebens- und Glaubensgestaltung probeweise in Anspruch nehmen.

Lerndimensionen	Mögliche Inhalte und Methoden
Thematische Aspekte	
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none">Erfahrungen mit der Bibel	<i>eigene Erfahrungen und Einstellungen</i> <i>Interviews: Bedeutung der Bibel, Umgang mit der Bibel</i>
<ul style="list-style-type: none">Das Buch der Bücher	<i>verschiedene Übersetzungen und Ausgaben der Bibel</i> <i>wichtige Bücher in der Familie (Tagebuch, Stammbuch)</i> <i>biblische Inhalte in den Medien und in der Werbung</i>
<ul style="list-style-type: none">Die Bibel - eine Bibliothek	<i>Aufbau und Einteilung der Bibel</i> <i>synoptische Evangelien</i>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none">Bibelgeschichten als Lebensgeschichten	<i>Abraham, Hiob, Rut, Ester, der Verlorene Sohn, Petrus, die Frau aus Betanien</i>
<ul style="list-style-type: none">Die Geschichte der Bibel entdecken	<i>neutestamentliche Umwelt</i> <i>Überlieferungsstadien und Kanonbildung</i> <i>literarische Gattungen im NT</i> <i>Schriften von Qumran</i>
<ul style="list-style-type: none">Die Treue zur Bibel	<i>Christenverfolgungen</i> <i>M. Luther auf dem Reichstag zu Worms</i> <i>P. Schneider</i>
<ul style="list-style-type: none">Die biblische Botschaft befreit zum Leben und Handeln	<i>Exodus: M.- L. King, Spirituals und Gospels</i> <i>Hoffnungs- und Protestgeschichten; die Wunder im NT</i> <i>Paulus, Elisabeth von Thüringen, Fr. v. Bodelschwingh</i>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none">Mit biblischen Texten ins Gespräch kommen	<i>biblische Texte weiter erzählen</i> <i>Gestaltung biblischer Texte in Rollenspielen</i> <i>Psalmen verfassen</i>
<ul style="list-style-type: none">Die Bibel spielerisch entdecken	<i>Bibelkuchen</i> <i>Bibelkreuzworträtsel</i>
<ul style="list-style-type: none">Die Bibel stiftet Gemeinschaft	<i>Besuch/Gestaltung einer Andacht oder eines Gottesdienstes, einer Projektwoche</i> <i>Gestaltung eines Kirchenjahres</i>
<ul style="list-style-type: none">Der Bibel begegnen	<i>Besuch eines Bibelzentrums</i> <i>Bibelwochen, Bibelleseplan</i> <i>Ausstellung eines Bibeltisches</i>

Grundbegriffe: Bibel, AT, NT, Tora, Evangelium, Kapitel, Vers, Synoptische Evangelien, Zweiquellen-theorie, Kanon, sola scriptura

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Einblick in das Spannungsverhältnis zwischen Glauben und Wissenschaft gewinnen. Durch ein erstes Verständnis der unterschiedlichen Dimensionen von Glauben und Wissenschaft und in Auseinandersetzung mit theologischen und nichttheologischen Positionen sollen sie ansatzweise ihren eigenen Standpunkt klären und dabei Möglichkeiten einer Synthese, besonders im Bemühen um einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung bedenken.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> Die lebensgeschichtliche Veränderung des Bibelverständnisses 	<i>eigene Erfahrungen</i> <i>autobiografische Zeugnisse</i>
<ul style="list-style-type: none"> Zwischen wissenschaftlicher Rationalität und Glauben 	<i>N. Kopernikus; Ch. Darwin; W. Heisenberg</i>
<ul style="list-style-type: none"> Die Bibel - ein (un-)zeitgemäßes Buch? 	<i>Schöpfungsberichte</i> <i>Jesus - Sohn Gottes; die Botschaft von der Auferstehung</i> <i>die Bibel - ein heiliges Buch</i>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> Mythos und Logos 	<i>symbolische und rationale Sprache: Symbole in der Alltagswelt, Märchen, Mythen - Definitionen, Formeln, Lehrsätze</i> <i>Wandel der Weltmodelle, Nikolaus von Kues, G. Galilei</i>
<ul style="list-style-type: none"> Der kerygmatische Charakter biblischer Texte 	<i>historischer Jesus - Christus des Glaubens</i> <i>Hoheitstitel; Missionsbefehl</i> <i>M. Luther - sola fide</i>
<ul style="list-style-type: none"> Unterschiedliche Zugänge zu biblischen Texten 	<i>Wundergeschichten (Sturmstillung, Seewandel)</i> <i>Geburtsgeschichte</i> <i>Frauen um Jesus</i>
<ul style="list-style-type: none"> Die Botschaft der Bibel als Orientierungshilfe 	<i>Schöpfungsberichte, Zehn Gebote, Bergpredigt: Tierschutz, Umweltschutz, Verantwortung für die Dritte Welt</i>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> In der Spannung zwischen Glauben und Wissen 	<i>verfassen eines Zeitungsartikels über den Umgang mit der Bibel</i> <i>Vorbereitung einer Podiumsdiskussion oder eines fiktiven Dialogs: rationales contra fundamentales Bibelverständnis</i>
<ul style="list-style-type: none"> Eigene Auslegung biblischer Texte 	<i>Auslegungen nach verschiedenen Ansätzen</i> <i>Verfremdungen; Texttheater</i>
<ul style="list-style-type: none"> Im Dialog zwischen Bibel und Wissenschaft 	<i>A. Schweitzer, C. F. v. Weizsäcker</i> <i>eigene Recherchen zu aktuellen Fragestellungen (Tierschutz, Umweltschutz)</i>
<p>Grundbegriffe: (Natur-)Wissenschaft, Religionskritik, Theologie, Glaube, sola fide, historisch-kritische Forschung, Fundamentalismus, Biblizismus, Verbalinspiration, historischer Jesus - kerygmatischer Christus, Weltbilder</p>	

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Gottesgeschichten bzw. Gottesbilder als Niederschlag der Erfahrungen von Menschen verstehen sowie in der Auseinandersetzung damit ihre eigenen Vorstellungen von Gott reflektieren. Hierbei sollen sie das an der Bibel orientierte christliche Reden von Gott von nichtchristlichen Gottesbildern unterscheiden können.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
• Gott im Alltag	<i>alltägliche Redewendungen</i>
• Vorstellungen von Gott	<i>Symbole für Gott/Gottesbilder in Kunst und Musik</i>
	<i>Gottesbilder von Kindern</i>
	<i>persönliche Vorstellungen von Gott</i>
	<i>Gottesvorstellungen verschiedener Generationen</i>
• Mit Gott sprechen	<i>Gebetserfahrungen</i>
	<i>Gebete zu verschiedenen Anlässen</i>
Verstehen/Deuten	
• Geschichten von Gott	<i>biblische Geschichten von Gott als Ausdruck der Erfahrungen von Menschen (Josef)</i>
	<i>Gottes Handeln in der Geschichte (Exodus)</i>
• Entstehung von Gottesbildern	<i>Gottesvorstellungen im Kontext verschiedener Biografien</i>
	<i>Einfluss der Erziehung</i>
• Das Bilderverbot	<i>Ex 20, 4</i>
	<i>Bildersturm; lutherische und reformierte Kirchen</i>
• Gottesbilder in den Religionen	<i>Gottesbilder im AT</i>
	<i>Jesu Rede von Gott</i>
	<i>die 99 Namen Gottes (Islam)</i>
• Gott und die Götter	<i>Baal (1 Kön 18, 19 ff)</i>
	<i>Artemis von Ephesus (Apg 19, 23 ff)</i>
	<i>Goldenes Kalb (Ex 32)</i>
	<i>M. Luthers Erklärung des ersten Gebots (Mammon)</i>
	<i>„Gott“ im Sport</i>
Gestalten/Handeln	
• Gestaltung eines Gottesbildes oder eines sakralen Gegenstandes	<i>ein Kirchenfenster/Altarbild mit oder ohne Gottesbild entwerfen</i>
• Gottesbilder anderer	<i>Rede von Gott in Liturgie und Predigt (Gottesdienst aufsuchen, Gesangbuch erforschen)</i>
	<i>unterschiedliche Gottesvorstellungen in der Gesellschaft (Umfragen durchführen und auswerten)</i>
• Sich an Gott wenden	<i>Psalmen verfassen</i>
	<i>Gebete zu unterschiedlichen Anlässen formulieren und besprechen/Collagen aus Gebeten zu unterschiedlichen Anlässen gestalten</i>

Grundbegriffe: Jahwe, Abba, Gott, Dreieinigkeit, Götze, Glaube, Vertrauen, Bilderverbot, Psalm, Gebet, Katechismus

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen religionskritische Anfragen an die Existenz Gottes - entweder im Zusammenhang mit naturwissenschaftlichen Weltdeutungen oder mit der Theodizeefrage - erörtern. Sie sollen sich zugleich mit Antworten auf diese Einwände auseinandersetzen, die die Existenz Gottes bejahen bzw. dokumentieren, dass auch im Leid Menschen im Gottesglauben tragfähige Hilfe erfahren.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • Gottesvorstellungen Jugendlicher • Anfragen an Gott 	<p><i>(persönliche) Erfahrungsberichte</i> <i>biografische Interviews (Shell-Studien)</i> <i>Situationen, in denen Zweifel von Menschen an Gott artikuliert werden</i> <i>Äußerungen in den Medien über Katastrophen/naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die eine Anfrage an den Glauben an Gott darstellen können</i></p>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> • Zwischen Vertrauen und Zweifel • Glaube und Naturwissenschaft - ein Widerspruch? • Zweifel an der Gerechtigkeit Gottes? 	<p><i>Psalmen</i> <i>der ungläubige Thomas</i> <i>Äußerungen von Naturwissenschaftlern und Theologen zu Gen 1 und 2</i> <i>der Fall Galileo Galilei</i> <i>Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft in der Geschichte</i> <i>Hiob</i> <i>leidender Gott/Gottessohn</i> <i>D. Bonhoeffer; H. S. Kushner</i> <i>Antworten in Situationen der Anfechtung: Ansprachen/Predigten nach Unglücksfällen</i> <i>literarische Texte</i></p>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> • Glaube contra Wissen? • Umgang mit Leid 	<p><i>Collagen aus Zitaten zum Verhältnis von Naturwissenschaft und Glaube</i> <i>Expertengespräch mit einem Naturwissenschaftler und Theologen organisieren</i> <i>Leserbrief formulieren</i> <i>Gespräch mit einem Pastor über Begleitung Leidender/Sterbender/Trauernder führen</i> <i>gesellschaftliche/kirchliche Hilfsangebote in Situationen von Leiderfahrung erkunden</i></p>
<p>Grundbegriffe: Gotteserfahrungen, Glaube - Zweifel - Atheismus, (Klage-)Psalm, Hiob, Vernunft, Modelle der Naturwissenschaft, Theodizee, Gebet, Seelsorge, Diakonie</p>	

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen auf die Vielfalt und Schönheit der Schöpfung aufmerksam werden und sie bewusst als Gottes gute Schöpfung wahrnehmen. Sie sollen erkennen, dass der Glaube an den Schöpfergott den verantwortungsvollen Umgang des Menschen mit der Schöpfung einschließt, und sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
--	-------------------------------

Wahrnehmen/Beschreiben

- Ich erlebe die Natur mit allen Sinnen *Entdeckungsspaziergang, Erlebnispfade
Naturerfahrungen in Texten oder Bildern/Fotos*
- Ich freue mich an der Schöpfung *Naturbilder (Aufnahmen aus dem Weltall)
Lieder (EG 270, 501-515, 640)
Sonnengesang des Franz von Assisi*
- Wir erleben die Natur als bedroht *mit der Natur leben/Raubbau an der Natur*

Verstehen/Deuten

- Die Bibel berichtet von der Schöpfung als Gabe und Aufgabe *die Schöpfung als Gabe Gottes
Rolle und Aufgabe des Menschen
(Gen 1, 26 ff; Gen 2, 15 ff)*
- Das Leben ist uns gegeben *Gott sagt Ja zum Leben (Arche Noah, Heilungswunder)
Schabbat der Schöpfung
A. Schweitzer: Ehrfurcht vor dem Leben*
- Schöpfungsmythen anderer Völker und Religionen *Indianer, Traumzeit der Aborigenes
Bildgeschichte zeichnen nach den Textvorlagen*

Gestalten/Handeln

- Wir danken Gott für seine Schöpfung *Erntedankgottesdienst besuchen und nachbesprechen
ökumenischer Gottesdienst zum Welttierschutztag (4.10.)
Wandzeitung: Schutz des Lebens rund um die Schule*
- Wir treten ein für eine lebenswerte Welt *Agenda 21
ökologische Bewegungen*
- Konziliarer Prozess *Beispiele für die Bewahrung der Schöpfung dokumentieren
Tierrechte formulieren*

Grundbegriffe: Genesis, Schöpfungsmythen, Ebenbild Gottes und Herrschaftsauftrag, Ehrfurcht vor dem Leben, Schabbat der Schöpfung

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand der biblischen Schöpfungsberichte die Bestimmung des Menschen zum Ebenbild Gottes reflektieren und sich der damit verbundenen Aufgabe und Verantwortung bewusst werden. Angesichts der Möglichkeiten der Gen- und Biotechnik sowie der Reproduktionsmedizin sollen die Schülerinnen und Schüler christliche Maßstäbe für eine ethische Orientierung gewinnen. Des Weiteren sollen sie erkennen, dass die biblischen Schöpfungsberichte als Glaubensaussagen und die naturwissenschaftliche Erforschung der Welt nicht im Widerspruch zueinander stehen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben <ul style="list-style-type: none"> • Bilder vom Menschen • Mensch und Technik • Mensch und Natur 	<i>„Der gläserne Mensch“</i> <i>Menschenbild in der Werbung</i> <i>Menschenbilder im Sport</i> <i>Menschenbilder in anderen Religionen</i> <i>der Mensch in der Medienwelt</i> <i>der Mensch in der virtuellen Welt</i> <i>Agrarindustrie/Massentierhaltung</i> <i>Paradiesbilder</i> <i>Werbung</i>
Verstehen/Deuten <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch als Ebenbild Gottes • Vom Geschöpf zum Schöpfer? • Schöpfungsmythen und Naturwissenschaft 	<i>Unverfügbarkeit und Würde des Menschen</i> <i>(Gen 1, 26 ff; Ex 3, 1 ff; Ex 20, 4 ff)</i> <i>meine Freiheit trifft auf die Freiheit des Anderen</i> <i>Menschenrechte - Gottes Gebote</i> <i>Schöpfungsauftrag - Schöpfungsverantwortung</i> <i>klonen - Verwirklichung von Gottes Ebenbild?</i> <i>pränatale Diagnostik</i> <i>Gen 1 - Babylonischer Schöpfungsmythos</i> <i>Weltbilder als Deutungen naturwissenschaftlicher Beobachtungen (z. B. Ptolemäus, N. Kopernikus, Ch. Darwin)</i>
Gestalten/Handeln <ul style="list-style-type: none"> • Was macht den Menschen zum Menschen? • Jeder ist ein Abbild Gottes • Schöpfung bewahren 	<i>Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung</i> <i>Amnesty International</i> <i>Unicef</i> <i>Terre des Hommes/femmes</i> <i>Umgang mit „Behinderten“ - Integrationsmodelle/-konzepte</i> <i>Erfahrungsberichte „Behinderter“</i> <i>Besuch einer diakonischen Einrichtung</i> <i>Landschaftsschutzkonzepte entwickeln</i> <i>Naturgedichte schreiben</i> <i>Umwelt-Rap schreiben</i> <i>Energieberater der Kommune einladen</i>
<p>Grundbegriffe: Genesis, Ebenbild Gottes und Herrschaftsauftrag, Menschenwürde, babylonischer Schöpfungsmythos, Jahwist, Priesterschrift</p>	

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen vor allem aus der Perspektive von jüdischen Kindern und Jugendlichen in die Grundstrukturen des Glaubens, der Tradition und der Geschichte des Judentums eingeführt werden. Sie sollen anhand der jüdischen Erzähl- und Feiertradition erkennen, dass im jüdischen Glauben die Verpflichtung zur Erinnerung an das Befreiungshandeln Gottes und zur Weitergabe dieser Erinnerung an die nachwachsende Generation besteht.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
• Kinder und Jugendliche in der jüdischen Tradition	<i>Dtn 6, 20 ff: das kleine geschichtliche Credo Beschneidung, Bat Mizwa/Bar Mizwa</i>
• Jüdischer Festkreis in Feier und Erzählung	<i>Pessach, Schawuot, Chanukka, Purim, Schabbat</i>
• Gebete und Symbole des jüdischen Glaubens	<i>Schma Jisrael Mesusa, Tefillin, Tallit, Menora, Davidstern</i>
• Religiöse Schriften des Judentums	<i>Tora, Tenach, Talmud Haggada, Schulchan Aruch</i>
Verstehen/Deuten	
• Mose hob den Stab	<i>Auszug aus Ägypten, Landnahme Auszüge aus der Pessach-Haggada</i>
• „Schenkt allen Bestimmungen eure Beachtung“	<i>Erwählung und Verheißung Tun-Ergehen-Zusammenhang babylonisches Exil, 1. und 2. Tempel</i>
• Die Wege trennen sich	<i>Jesus, der Jude Paulus, der Christ Szenen aus der Apostelgeschichte</i>
• Als unsichtbare Mauern wuchsen	<i>neutestamentliche Antijudaismen Judenverfolgungen im Mittelalter Holocaust</i>
• „Nächstes Jahr in Jerusalem“	<i>jüdische Messiaserwartungen, Jes 53 Rückkehr aus der Diaspora, Jerushalajim schel saw</i>
Gestalten/Handeln	
• „Und Ester ging zum König“	<i>Geschichte Esters zeichnen Rollenspiel schreiben</i>
• Jüdische Geschichte in Deutschland	<i>regionale Ortserkundungen: Synagogen, Friedhöfe, Denkmäler Zeitzeugengespräche, biografische Erinnerungen vorstellen Kinderoper Brundibär</i>
• Junge Juden in Deutschland	<i>Interviews, Einladungen in den Unterricht Antisemitismus heute</i>

Grundbegriffe: Exodus, Babylonisches Exil, jüdischer Festkreis, Haggada, Tempel, Synagoge, Tun-Ergehen-Zusammenhang, Gebote, Bar Mizwa und Bat Mizwa, Messias, Diaspora, Antijudaismus, Zion

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen die zionistische Idee sowie die Erfahrungen des Antisemitismus und des Holocaust als die beiden Grundpfeiler des Selbstverständnisses Israels kennen lernen. Sie sollen die jüdische Erfahrung der ‚Befreiung‘ Israels und Heimkehr aus dem Exil der palästinensischen Erfahrung der Katastrophe der Vertreibung und Unterdrückung gegenüberstellen und Ansätze einer Versöhnung zwischen Israelis und Palästinensern kennen lernen. Sie sollen verstehen, dass Christen mit Israel und auch mit den christlichen Palästinensern in besonderer Weise verbunden sind.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<p>Wahrnehmen/Beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> Jugendliche in der jüdischen Gesellschaft - zwischen Orthodoxie und Liberalismus Jerusalem (virtuell) erkunden Israel - ein multikulturelles Land 	<p><i>Familienrecht, Schabbatgebot Tora und moderner Individualismus; (Ultra-)Orthodoxie Wehrpflicht in Israel Altstadt, Al-Aksa-Moschee Klagemauer, Mea Schearim, Yad Vaschem Ölberg, Grabeskirche, evangelische Erlöserkirche Aschkenasim, Sefardim, Falaschen orthodoxe, konservative, liberale, säkulare Juden, messianische Juden christliche, muslimische Palästinenser</i></p>
<p>Verstehen/Deuten</p> <ul style="list-style-type: none"> „Wenn ihr wollt, bleibt es kein Traum“ „Befreiung“ und „Katastrophe“: Das ‚Entscheidungsjahr‘ 1948 Die Erinnerung an den Holocaust und der Staat Israel Christliche Palästinenser in Israel 	<p><i>Antisemitismus in Europa Zionismus, Kibbuzbewegung, (Jugend-)Alija, Siedlerbewegung die Gründung des Staates Israel 1948 palästinensische Vertreibungs- und Unterdrückungserfahrungen - Intifada; der Streit um den Tempelberg jüdische und palästinensische Fundamentalisten Unabhängigkeitserklärung Palästinas Warschauer Ghettoaufstand, Kibbuz Lochamai Hagetaot, Yad Vaschem, Jom haSchoa, Schindlers Liste Mitri Raheb, lutherischer Pfarrer in Bethlehem</i></p>
<p>Gestalten/Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> Jüdische Geschichte vor Ort erinnern Christlich-jüdischer Dialog Israelisch-palästinensischer Friedensprozess 	<p><i>Kontaktaufnahme zu Angehörigen der ‚Kindertransporte‘ 1938/39 ‚Spurensuche‘ in der eigenen Schulgeschichte oder in der Ortsgeschichte Besuch/Mitgestaltung einer Gedenkveranstaltung zum 27. Januar, 09./10. November die Arbeit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit oder der Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste dokumentieren Biografien von M. Buber oder S. Ben Chorin vorstellen EKD-Denkschriften ‚Juden und Christen‘ Reportage über die jüdische Gemeinde vor Ort Zeitungs- und Internetrecherche zur israelischen Friedensbewegung jüdische/palästinensische/christliche Versöhnungsprojekte in Israel/Palästina</i></p>

Grundbegriffe: Progam, Holocaust, Zionismus, Alija, Nakba, Eretz Jisrael, Knesset, Exil, Yad Vaschem

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Leben und Handeln Jesu kennen lernen und erfahren, dass in der Botschaft Jesu eine Befreiung und Heilung von Schuld, Krankheit und Sünde zum Ausdruck kommt. Sie sollen erschließen, dass die verheißene Welt - das Reich Gottes - im gegenwärtigen Wirken Jesu bereits angebrochen ist. Sie sollen erkennen, dass Jesus in seiner Botschaft jeden Einzelnen auffordert, ihm nachzufolgen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • Spuren Jesu in der Gegenwart entdecken 	<i>Feiertage, Kirchenjahr, christliche Symbole Hilfsdienste Jesusbilder im Alltag</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen reagieren unterschiedlich auf Jesus 	<i>religiöse Lebensläufe Vorstellungen von Jesus eigene Erfahrungen mit Jesus Begegnungen mit Jesus im NT</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Jesus heilt und vergibt, lehrt und streitet, feiert und leidet 	<i>Beispiele aus dem NT lesen, erzählen lassen</i>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> • Das Reich Gottes ist bereits angebrochen 	<i>Person und Botschaft Jesu: Reich-Gottes-Gleichnisse und Wundergeschichten</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Jesus schafft und verlangt eine neue Rechts- und Sozialordnung 	<i>Gleichnisse: Barmherziger Samariter, Verlorener Sohn, Arbeiter im Weinberg</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Jesus fordert zur Nachfolge heraus 	<i>Berufungsgeschichten im NT (z. B. Reicher Jüngling) Leben in der Urgemeinde Biografien aus der persönlichen Umwelt</i>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Botschaft Jesu spielend gestalten 	<i>Rollenspiel, Rollentext, Drehbuch, Reportage schreiben</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Jesus nachfolgen in meiner Welt 	<i>Besuch von Hilfsorganisationen: Bahnhofsmision, Beratungsstellen Projekte von Brot für die Welt, Misereor Durchführung und Dokumentation eines eigenen Hilfsdienstes, z. B. Besuchsdienste regionale Landkarte der Diakonie und der Caritas</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Das Leben Jesu feiern 	<i>Reich-Gottes-Gleichnisse verfassen Weihnachtsgottesdienst, Osternacht, Morgenandacht besuchen bzw. gestalten und reflektieren</i>
<p>Grundbegriffe: Historischer Jesus, Reich Gottes, Nachfolge, Gleichnis, Wundergeschichte, Nächstenliebe, Evangelium, Diakonie</p>	

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Christus die Grundlage der christlichen Religion ist. Es soll Ihnen bewusst werden, dass der Tod des Menschen Jesus von Nazareth stellvertretend für die Menschen ist, um Gott und Mensch endgültig zu versöhnen. Sie sollen erfassen, dass durch die besondere Beziehung zwischen Gott und Jesus Christus Gott selbst in das Leiden eingebunden ist und durch den Kreuzestod und die Auferstehung Christi seine Liebe zu den Menschen offenbart.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> Opfer und Auferstehung im alltäglichen Leben 	<i>Wortfelderkundungen</i> <i>Opfer- und Auferstehungsdarstellungen in populärer Kultur</i> <i>Osterbräuche</i>
<ul style="list-style-type: none"> Sich opfern: Provokation - Ungerechtigkeit - Notwendigkeit? 	<i>Opfertod und Martyrium in Religionen, in Gesellschaft, Geschichte und Politik</i>
<ul style="list-style-type: none"> Bilder des Gekreuzigten 	<i>Darstellungen von Tod und Auferstehung Christi in Kunst, Musik und Literatur</i> <i>Beobachtungen sammeln: in Kirchen, Wohnungen, öffentlichen Gebäuden, in der Schule</i>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> Der leidende Gottessohn 	<i>Leidensankündigungen, Gebete Jesu, letzte Worte am Kreuz</i> <i>Hoheitstitel Jesu</i> <i>künstlerische Darstellungen des leidenden Gottessohnes, Passionsmusik</i>
<ul style="list-style-type: none"> Kreuz und Auferstehung 	<i>Deutung von Kreuzigung und Auferstehung im NT/Visionstradition/leeres Grab</i> <i>Deutung von Kreuzigung und Auferstehung in Kurzfilmen, Sequenzen aus Jesus-Filmen</i> <i>künstlerische Darstellungen, Kurzgeschichten</i>
<ul style="list-style-type: none"> Glaube an den Auferstandenen 	<i>alte und neue Glaubensbekenntnisse</i> <i>Entstehung der Urgemeinde, der Gottesdienstordnungen</i> <i>frühe und gegenwärtige Christenverfolgungen</i>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> „...am dritten Tag auferstanden von den Toten“ 	<i>Glaubensbekenntnisse (um-)schreiben</i> <i>Passions- und Auferstehungsdarstellungen entwerfen</i> <i>Kommentare zu einzelnen Perikopen verfassen</i>
<ul style="list-style-type: none"> Auferstanden ins Leben 	<i>Auferstehungslieder singen und gestalten</i> <i>szenische Interpretationen</i> <i>Auferstehungstexte verfassen</i>

Grundbegriffe: Evangelium, historischer Jesus - kerygmatischer Christus, Messias, Opfer, Passion, Kreuz und Auferstehung, Schuld und Vergebung, Bekenntnis

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen menschliches Leben in der Spannung zwischen Schuld und Vergebung wahrnehmen. Ihnen soll bewusst werden, dass Menschen auf die Vergebung Gottes und die Verzeihung anderer Menschen angewiesen sind und dass aus erfahrener Vergebung und Umkehr neue Gemeinschaft erwachsen kann. Sie sollen erkennen, dass friedliches Zusammenleben von Menschen besonderer Anstrengung und Regelungen bedarf.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
• Ich lebe zwischen Anspruch und Versagen	<i>Ansprüche und Erwartungen von Eltern, Freunden, Schule</i> <i>Erfahrungen von Scheitern, Misserfolg, Versagen</i>
• Menschen streiten miteinander	<i>Streit zwischen Eltern und Kindern, Geschwistern, Freunden</i>
	<i>Konflikthanlässe - Konfliktabläufe</i>
• Schuld und Vergebung in der Gesellschaft	<i>Beispiele von öffentlicher Entschuldigung</i> <i>internationale Friedensdienste, Jugendbegegnungen</i>
Verstehen/Deuten	
• Biblisches Menschenbild: der Mensch zwischen Schuld und Vergebung	<i>Urgeschichte</i> <i>Jesus begegnet Menschen und stiftet Gemeinschaft</i> <i>(Mt 9, 9 ff; Lk 19, 1 ff)</i>
• Ich bin angenommen - gerechtfertigt aus Glauben	<i>M. Luthers neues Glaubensverständnis</i> <i>der vergebende Gott (Lk 15, 11 ff)</i>
• Konfliktregeln, die die zerstörerischen Kräfte mindern	<i>Dekalog</i> <i>Antithesen der Bergpredigt</i> <i>Nächstenliebe</i> <i>Koran</i> <i>Naturreligionen; Stammesregeln</i>
Gestalten/Handeln	
• Vergebung und Angenommensein erleben	<i>Erfahrungsberichte von Konfirmanden zu Beichte und Abendmahl</i> <i>Neu-/Ausformulierung der 5. Bitte des Vaterunsers</i> <i>Gemeinschaftsmahl veranstalten</i> <i>szenische Darstellung: Entschuldigung erbitten und annehmen</i> <i>Nachgestaltung biblischer Texte: Jakob und Esau, Josef und seine Brüder</i>
• In so einer Gemeinschaft möchte ich leben	<i>Regeln des Zusammenseins erstellen</i> <i>der Schwächste als Maßstab: Vertrauens- und Interaktionsspiele</i> <i>Modelle der Konfliktschlichtung kennen lernen und erproben</i>

Grundbegriffe: Dekalog, Beichte, Abendmahl, Bergpredigt, Schuld, Vergebung, Versöhnung, Doppelgebot der Liebe, Vaterunser

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Sünde als die gestörte Beziehung zwischen Mensch und Gott deuten lernen, die der Mensch von sich aus nicht erneuern kann. Sie sollen erkennen, dass Gott in Jesus Christus von sich aus die Distanz zum Menschen überwunden hat und den Menschen von seiner Sünde und Schuld immer wieder freispricht. Ihnen soll bewusst werden, dass dies seinen Ausdruck findet im Leben nach Gottes Willen in Liebe und Verantwortung. Sie sollen wahrnehmen, dass im alltäglichen Leben Vergebung und Neuanfang immer wieder nötig sind.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • Freiheit und Abhängigkeit im Lebensvollzug Jugendlicher • Gefangen in Schuld - befreit durch Annahme • Ichbezogenheit der Gesellschaft 	<p><i>Anpassungsdruck und Versagen neben Autonomie und Erfolg</i> <i>Fremdbestimmung - Selbstbestimmung - Urvertrauen</i> <i>Dilemmasituationen im menschlichen Leben</i> <i>Gründe für Schuld - Folgen von Schuld eingebunden in ungerechte Strukturen (Wohlstandsproblematik)</i> <i>Erfahrungen von Angenommensein im Alltag</i> <i>Selbstdarstellungen von Sportlern, Stars in den Medien</i> <i>Rechtfertigung in Alltagsbezügen, z. B. in der Werbung, TV-Talkshows</i></p>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> • Der Zuspruch Gottes • Gerechtfertigt aus Glauben - aus Befreiung leben • Gesellschaftlicher Umgang mit Schuld und Strafe • Erlösung und Heil in anderen Religionen 	<p><i>das Verhältnis Gott-Mensch im AT (Ps 22.23.27; Gen 9, 8 ff)</i> <i>Jesus (Joh 8, 1 ff; Lk 15, 11 ff)</i> <i>Paulus; M. Luther</i> <i>gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre</i> <i>Straftheorien/Strafvollzug/Resozialisierung</i> <i>Todesstrafe</i> <i>öffentliche Schuldbekennnisse von Kirchen</i> <i>Buddhismus</i> <i>Islam</i></p>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> • Lebensentwürfe zwischen Begrenzung und Befreiung • Freiheit in Verantwortung leben - was zeichnet Christen aus? • Kirchliches Handeln für Freiheit und Verantwortung 	<p><i>Ausstellung: Rechtfertigungsbotschaft in der Werbung</i> <i>Wandzeitung: Das ist mir wichtig im Leben</i> <i>Ich-Poster: Wer bin ich - wer will ich sein und werden?</i> <i>Geschichten vom Angenommensein schreiben</i> <i>Befreiungssituationen szenisch darstellen</i> <i>Ansprüche an christliches Handeln formulieren (Mt 5, 13 ff; 5, 20)</i> <i>Handlungsspielräume entwerfen an aktuellen Fragestellungen (Asyl, Lebensanfang und -ende)</i> <i>Besuch im Strafvollzug/Gefängnisseelsorge</i> <i>Suchthilfe - Suchtberatung, Gespräche mit Beratern</i> <i>Auszüge aus Denkschriften der Kirchen zu gesellschafts-politischen/ethischen Fragen in Handlungsimpulse umsetzen</i></p>
Grundbegriffe: Freiheit und Verantwortung, Rechtfertigung, sola gratia - sola fide, Sünde, Strafe, Erlösung - Selbsterlösung, simul iustus et peccator	

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen eine Kirche als ‚steingewordene Glaubensgeschichte‘ kennen und erschließen lernen. Sie sollen zwischen der ‚sichtbaren‘ und ‚unsichtbaren‘ Gestalt der Kirche unterscheiden können. Sie sollen die Bedeutung der Reformation erfassen und die Kirche als Ort gestalteter Religion erleben.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
• Unsere Kirchen vor Ort	<i>Konfessionen, Gebäude, diakonische Einrichtungen</i>
	<i>Baustile: Gotik, Romanik</i>
• Gemeinschaft erleben	<i>Feiern, Essen, Erzählen - konstitutive Elemente in Familie, Verein, Kirche, Clique</i>
• Gotteshäuser in der Nachbarschaft	<i>Besuch einer benachbarten Kirche, Moschee oder Synagoge</i>
	<i>Almemor - Kanzel - Minbar: Orte der Verkündigung</i>
Verstehen/Deuten	
• Kirche als Versammlung der Gläubigen	<i>Kirche als Ort der Kontemplation und der Feier Kirche als Ort des Schutzes und des Asyls</i>
	<i>Struktur einer evangelischen Landeskirche und der katholischen Kirche</i>
• Biografische Zugänge zur Reformationsgeschichte	<i>Katharina von Bora, J. Calvin, M. Luther, Th. Müntzer, J. Tetzl</i>
• Kirchengründungen und Kirchenspaltungen	<i>Apg 2; 4, 32 ff; 5, 1 ff; 6, 1 ff</i>
	<i>konstantinische Wende; Ostkirchen - Westkirchen</i>
	<i>Reformation und Gegenreformation</i>
	<i>Volkskirche, Freikirchen, Sekten, weltweite Mission, neue Gemeindegründungen</i>
	<i>ökumenische Bestrebungen in der Gegenwart</i>
• Kirche engagiert sich in der Gesellschaft	<i>Kindertagesstätten, Krankenhäuser, Altenheime</i>
Gestalten/Handeln	
• Hier fühle ich mich wohl - so stelle ich es mir vor	<i>Entwurf eines eigenen Kirchenbaus Wochenarbeitsplan einer Kirchengemeinde</i>
• Kirche erkunden	<i>kirchenpädagogische Übungen, Bastelbögen, Sachbücher</i>
• Geschichtliche Spuren sichern	<i>Reformation vor Ort</i>
• Ökumene vor Ort	<i>Martinssingen, Bahnhofsmision, ökumenische Bibelwoche</i>

Grundbegriffe: Reformation, Altar, Kanzel, Taufbecken, Gottesdienst und Messe, evangelisch (lutherisch und reformiert) und katholisch, Ökumene, Diakonie

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen das wechselhafte Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft anhand wichtiger Phasen der Geschichte des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart erschließen lernen. Sie sollen erkennen, inwieweit die Kirche Einfluss auf die politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen nimmt und ihrerseits von gesellschaftlichen Veränderungen geprägt wird. Darüber hinaus sollen sie die Kirche als Ort spiritueller Erfahrung kennen lernen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • Kirche im Informationszeitalter 	<i>die Präsenz von Kirche in den Medien, Cyber-church, City-Kirchen, Fernsehgottesdienste, Autobahnkirchen, Handygottesdienste</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Zivilreligion und Gesellschaft 	<i>Passageriten (Konfirmation/Jugendweihe), Gelöbnisfeiern</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Das Verhältnis von Religion und Kultur 	<i>religiöse Phänomene in der Populär-, Jugend- und Hochkultur (Literatur, Musik, Architektur, bildende Kunst, Sport, Werbung)</i>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Beziehung von Kirche und Staat in Geschichte und Gegenwart 	<i>Landeskirchentum seit der Reformation evangelische und katholische Kirche im Nationalsozialismus Kirchen in der ehemaligen DDR und in der Bundesrepublik Kirchen nach der Wende 1989 Religionsunterricht im europäischen Vergleich Kirchen in Frankreich, England, Russland</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Kirche in einer sich pluralisierenden Gesellschaft 	<i>Kirchen in der Erlebnisgesellschaft Entkirchlichung und Patchwork-Religion - Religion außerhalb der Kirche</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Ökumene 	<i>Bekenntnis und Wahlfreiheit Ökumene und ÖRK kontextuelle Theologien in Südafrika oder Südamerika Kirche und weltweite Globalisierung</i>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> • Kirchliches Handeln in der Gesellschaft 	<i>kirchliche Hilfs- und Beratungsangebote: Schwangerenkonfliktberatung, ‚Babyklappe‘ Information über kirchliche Betreuungsangebote für soziale Randgruppen Begegnung mit Militär-, Gefängnis-, Krankenseelsorgern Befragung zum Thema Kirchasyl Verlautbarungen der EKD (EKD-Website) recherchieren</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Spiritualität und Reflexion 	<i>Vor- und Nachbereitung eines Kirchentagsbesuches, von Einkehrtagen in einem Kloster Religion im Chatroom Schulandacht, -gottesdienst Besuch und Nachbesprechung einer Thomasmesse</i>

Grundbegriffe: Liturgie, Symbole/Zeichen, Rituale, Protestantismus, Ökumene, Pluralismus, Messe, Wortgottesdienst, Bekenntnis

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Lebens- und Glaubensformen sowie zentrale Lehren des Islam kennen lernen und zu der eigenen Konfession in Beziehung setzen, um zu einem sachkundig geführten Dialog und respektvollen Umgang mit Muslimen befähigt zu werden.

Lerndimensionen	Mögliche Inhalte und Methoden
-----------------	-------------------------------

Thematische Aspekte

Wahrnehmen/Beschreiben

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Muslime leben in unserer Nachbarschaft | <p><i>Fallbeispiele</i>
<i>Zeitungsartikel</i>
<i>Gesprächsrunde mit muslimischen Mitschülern/einem Imam</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> • Zu Besuch in einer Moschee | <p><i>Grundriss und Ausstattung (im Vergleich mit einer Kirche)</i></p> |

Verstehen/Deuten

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Lehre und Kultur des Islam | <p><i>Fünf Pfeiler</i>
<i>Mohammed</i>
<i>Stellung der Frau</i>
<i>Baukunst</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> • Islam und Christentum: Was uns gemeinsam ist, was uns trennt | <p><i>Gottesbild (Dreieinigkeit), Jesus Christus</i>
<i>Koran - Bibel</i>
<i>zentrale Gebete (Vaterunser/Sure 1)</i>
<i>Beschneidung, Feste</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> • Abraham, der Urvater dreier Religionen | <p><i>Gen 12 ff, Sure 14</i>
<i>Sara - Isaak</i>
<i>Hagar - Ismael</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> • Geschichte und Gegenwart zeigen Toleranz und Intoleranz | <p><i>Kreuzzüge</i>
<i>Cordoba</i>
<i>Türkenkriege</i>
<i>christliche Minderheiten in Ägypten, Syrien</i>
<i>Darstellung des Islam in den Medien</i>
<i>Dschihad und Heiliger Krieg</i>
<i>Fundamentalismus</i></p> |

Gestalten/Handeln

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Muslime bei uns | <p><i>Darstellung der ursprünglichen Heimatländer von Mitschülern auf einer Weltkarte</i>
<i>Dokumentation islamischer Einrichtungen im Stadtplan</i>
<i>Selbstdarstellung der Muslime im Internet recherchieren</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> • In Konflikten Stellung beziehen | <p><i>mit einer Muslima auf Klassenfahrt?</i>
<i>Klassenarbeiten im Ramadan?</i>
<i>darf die Lehrerin ein Kopftuch tragen? (Leserbrief o. ä.)</i>
<i>dürfen Muslime während der Arbeitszeit beten? (Streitgespräch)</i></p> |
| <ul style="list-style-type: none"> • Interreligiöser Dialog | <p><i>Projekttag: Religionen an unserer Schule stellen sich vor</i>
<i>gemeinsames Friedensgebet besuchen oder mitgestalten</i></p> |

Grundbegriffe: Islam, Moschee, Imam, Muezzin, Fünf Säulen, Ramadan, Allah, Dreieinigkeit, Koran (Sure), Mohammed, Prophet, Offenbarung, Abraham (Sara-Isaak/Hagar-Ismael)

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Lehre, Lebens- und Frömmigkeitsformen entweder des Buddhismus oder des Hinduismus in Grundzügen kennen lernen und zu der eigenen Konfession in Beziehung setzen, um zu einem sachkundig geführten Dialog und respektvollen Umgang mit Angehörigen dieser Religionen befähigt zu werden.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
• Begegnung mit dem Fremden	<i>Erfahrungsbereiche; Berichte in den Medien interreligiöser Festkalender Erscheinungsbild und Symbole des Hinduismus/Buddhismus</i>
• Westliche Rezeption	<i>Werbeanzeigen, Filme Meditationslehrer, Yoga, Feng-Shui Kampfsportarten Ayurveda</i>
• Entstehungsgeschichte	<i>Hinduismus als Volksreligion Buddha, Ausbreitung und Aufspaltung des Buddhismus</i>
Verstehen/Deuten	
• Grundzüge des Hinduismus/-Buddhismus	<i>Kastenwesen, Reinkarnation und Moksha, Askese und Opfer im Hinduismus Mönchtum, Rad des Lebens und Nirwana, die vier edlen Wahrheiten und der achtfache Pfad im Buddhismus</i>
• Vergleich mit dem Christentum	<i>Gottesvorstellungen Religionsstifter Erlösungsvorstellungen/Heilswege Ethik Umgang mit Leid</i>
• Dialog und Toleranz	<i>Reinkarnations- und Auferstehungsvorstellungen Auszüge aus Reden des Dalai Lama/M. Gandhis Dokumente des interreligiösen Dialogs (Deklaration des Parlaments der Weltreligionen) Leitlinien des ÖRK zum Dialog</i>
Gestalten/Handeln	
• Ausbreitung der Weltreligionen recherchieren	<i>Karte der Weltreligionen erstellen Selbstdarstellungen im Internet Hindus und Buddhisten in unserer Nähe (Dokumentation, Interviews)</i>
• Annäherung	<i>Einflüsse buddhistischer bzw. hinduistischer Lehren in neuen religiösen Formen in Deutschland dokumentieren Meditationsübungen</i>
• Toleranz	<i>Mission: geboten - erlaubt - untersagt? (Podiumsdiskussion) Trauung gemischtreligiöser Paare? (Interview mit einem Pastor) gemeinsame Gebetsräume?</i>

Grundbegriffe: *Hinduismus:* Bhagavadgita, Maya, Moksha, Brahman, Atman, Kaste, Yoga, Guru, Mandala, Mantra; *Buddhismus:* Buddha, Dalai Lama, Pali-Kanon, Pagode, die vier edlen Wahrheiten, der achtfache Pfad, Nirwana, Zen-Buddhismus; *Hinduismus/Buddhismus:* Dharma, Karma, Samsara; *Hinduismus/Buddhismus/Christentum:* Reinkarnation - Auferstehung

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Beispiele unterschiedlichen prophetischen Redens und Handelns kennen lernen. Sie sollen das Auftreten der biblischen Propheten als Handeln Gottes für Gerechtigkeit und Frieden verstehen. Im Vergleich dazu sollen sie sich mit Beispielen heutiger Prophetie auseinandersetzen. Dabei sollen sie neue Wege der Deutung ihrer eigenen Wirklichkeit entdecken und zugleich Handlungsmöglichkeiten angesichts bestehender Ungerechtigkeiten und Missstände entwickeln.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • Das finde ich ungerecht • Propheten treten auf • Missstände/Ungerechtigkeiten/Probleme unserer Gesellschaft 	<p><i>Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in Schule, Familie, Clique (anonymisierte Befragung)</i></p> <p><i>Propheten des AT; prophetische Gestalten in der Kirche von heute: M. L. King, D. Tutu, O. Romero</i></p> <p><i>säkulare Propheten, Wissenschaftler als Propheten</i></p> <p><i>Menschen haben Ängste - Menschen haben Träume</i></p> <p><i>das Problem von Arm und Reich, Situation von Kindern: Kinderarbeit, Straßenkinder, Kindersoldaten</i></p>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> • Propheten klagen an - Propheten haben Visionen • Solidarität mit den Schwachen - Aufforderung an jeden Einzelnen • Menschen reden und handeln heute prophetisch • Der Prophet Mohammed 	<p><i>Amos (Am 1.2.5.7.9, 11 ff)</i></p> <p><i>wahre und falsche Propheten (1 Kön 18; Dtn 13, 1 ff; Jer 28; Mi 3)</i></p> <p><i>Jesu Wort und Tat (Wundergeschichten)</i></p> <p><i>Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe</i></p> <p><i>barmherziger Samariter und andere Gleichnisse</i></p> <p><i>Mutter Teresa, R. Menchu, O. Romero, H. Camara, M. L. King, A. el Sadat, D. Tutu, M. Gandhi, N. Mandela</i></p> <p><i>Gerechtigkeitsforderungen und soziale Verantwortung der Reichen im Koran</i></p>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> • Maßstäbe für eine gerechte Welt entwerfen • Das können wir ändern - sich für eine gerechtere Welt einsetzen 	<p><i>Regeln für gerechtes Miteinander in der Klasse, in der Familie, im Verein entwerfen</i></p> <p><i>Menschenrechte für Kinder (Ausstellung organisieren)</i></p> <p><i>Visionen den ungerechten Verhältnissen entgegenstellen (Collage, Plakataktion)</i></p> <p><i>Lob der kleinen Schritte - jeder Schritt verändert</i></p> <p><i>Erkundung kirchlicher und kommunaler Hilfsorganisationen</i></p> <p><i>Spendenaktionen</i></p> <p><i>Projekte von Terre des Hommes präsentieren</i></p> <p><i>Aktion zum Weltkindertag veranstalten</i></p>

Grundbegriffe: Prophet, Vision - Audition, Schelt- und Drohwort, Botenformel, Berufung, Heilswort, soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Gleichnis, Zakat

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Ungerechtigkeiten und Friedlosigkeit der Menschen und der Welt wahrnehmen und sie mit Gottes Verheißungen für Frieden und Gerechtigkeit kontrastieren. Sie sollen aus dem Engagement von Christen und der Arbeit der Kirchen Beispiele weltweiter Verantwortung erfahren, um Konsequenzen für ihr eigenes Leben und Handeln für die eine Welt in Frieden und Gerechtigkeit zu entwickeln. Dabei sollen sie Möglichkeiten entdecken, einzelne Gebote der Bergpredigt in Anspruch zu nehmen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Dritte Welt deckt den Tisch - woher kommt mein Wohlstand? • Konfliktsituationen als Herausforderung an den Einzelnen und die Gesellschaft • Christliche Handlungsimpulse in einer säkularen Gesellschaft 	<p><i>die Welt der Satten - die Welt der Hungernden, Globalisierung und die Folgen</i></p> <p><i>politische, religiöse, ethnische Konflikte in der Welt</i></p> <p><i>Probleme der Gewaltanwendung</i></p> <p><i>soziales Engagement der Kirchen</i></p> <p><i>kirchliche Initiativgruppen</i></p>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> • Mission zwischen Solidarität und Unterdrückung • Bergpredigt im Horizont des Reiches Gottes • Christen und Kirchen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung • Weltweite Ökumene 	<p><i>Pioniermission und Kolonialmission</i></p> <p><i>Mission heute: Evangelium zwischen Inkulturation und Synkretismus</i></p> <p><i>Seligpreisungen und Antithesen/Zuspruch und Anspruch</i></p> <p><i>Nächsten- und Feindesliebe</i></p> <p><i>Auslegung und Umsetzbarkeit der radikalen Gebote</i></p> <p><i>Konziliarer Prozess</i></p> <p><i>die Theologie der Befreiung und die Option für die Armen</i></p> <p><i>Modelle von Gewaltverzicht</i></p> <p><i>Rolle der Religionen in Krisen und Konflikten</i></p> <p><i>interreligiöses Engagement für den Frieden</i></p> <p><i>der Schalom-Begriff im Judentum</i></p>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Gebote der Bergpredigt in Anspruch nehmen • Bausteine für die Eine Welt 	<p><i>Beispiele gelungener Umsetzung der Bergpredigt suchen/erproben</i></p> <p><i>Regeln des Gewaltverzichts entwerfen, Selbstverpflichtungen</i></p> <p><i>Modelle der Streitschlichtung erproben</i></p> <p><i>eigene Schritte zum Abbau von Ungerechtigkeiten: Änderung des Lebensstils, Konsumverhaltens</i></p> <p><i>Markt mit Transfair-Gütern/Eine-Welt-Produkten in der Schule</i></p> <p><i>Projekte von Brot für die Welt/Misereor: Ausstellung, Infoveranstaltungen, Diskussionsplattform im Internet einrichten</i></p> <p><i>Kontakte zu humanitären und politischen Hilfsorganisationen und zu NGO</i></p> <p><i>Interviews mit Globalisierungsgegnern</i></p>
Grundbegriffe:	
Kolonialismus, Mission, Ökumene, Verantwortung, Nächsten- und Feindesliebe, Bergpredigt, Friedensstifter, Schalom, Konziliarer Prozess	

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen sich über die unterschiedlichen Vorstellungen von Liebe austauschen und angemessene Formen des Sprechens über Freundschaft, Liebe, Sexualität entwickeln. Sie sollen die Einsicht gewinnen, dass menschliches Leben durch Zuwendung Sinn und Erfüllung erlangen kann und dass Beziehungen Selbstfindung ermöglichen. Sie sollen erkennen, dass aus christlicher Sicht Liebe unter den Menschen gelingen kann, weil Gott die Welt liebt, und lernen, Liebe und Sexualität als Geschenk Gottes zu verstehen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> Pubertät - Wenn die Gefühle ver-rückt spielen 	<i>Selbstwahrnehmungen, Bedeutung des Körperlichen Vertrautheit und Fremdheit</i>
<ul style="list-style-type: none"> Den anderen als Person und Nächsten sehen 	<i>Glück und Enttäuschung, Liebeslieder in der Popkultur Kameradschaft - Freundschaft Selbstliebe - Nächstenliebe Erwartungen und Hoffnungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> Ich werde ich 	<i>Rollenbilder von Mädchen und Jungen Konflikte mit Lehrern/Eltern, Clique/Gruppenzwang Selbstständigkeit; Freiheit und Zwang Zukunftswünsche (Jungen und Mädchen)</i>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> Menschen sehnen sich nach Nähe, Liebe und Zärtlichkeit 	<i>Elternliebe, Geschwisterliebe Freundschaft: Vertrauen und Geborgenheit Suche nach Zärtlichkeit Eifersucht</i>
<ul style="list-style-type: none"> Gott befreit die Menschen zur Liebe 	<i>es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei (Gen 2, 7 ff.) das Gott-Mensch-Verhältnis als Liebesverhältnis (Jes 54, 5 ff; 1 Joh 4, 19 ff) Freundschaft in der Bibel (Buch Rut, David und Jonatan, Maria aus Magdala und Jesus)</i>
<ul style="list-style-type: none"> Liebe hat viele Ausdrucksformen 	<i>Doppelangebot der Liebe, Eros und Agape Kultivierung des Sprechens über Liebe und Sexualität (Songs, Werbung, Graffiti, Vorabend-Soaps, Liebeslyrik) Lexikon der Synonyme, Artikel aus Jugendzeitschriften</i>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> Früher war alles anders 	<i>Großeltern/Eltern interviewen, Rollenspiel schreiben Fotocollage (z. B. Hochzeitsbilder) Artikel aus Jugendzeitschriften umschreiben</i>
<ul style="list-style-type: none"> Der Liebe und Freundschaft Aus-druck verleihen 	<i>Vertrauen finden - Vertrauen haben (Vertrauensspiele) Tagebuch, Liebesbriefe und -gedichte schreiben Drehbuch für einen Liebesfilm schreiben Tanz als Ausdrucksmittel</i>
Grundbegriffe: Selbstliebe, Nächstenliebe, Doppelangebot der Liebe, Agape, Eros, Vertrauen, Konflikte	

Auf §77 NSchG wird hingewiesen.

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundgedanken christlicher Sexualethik erfassen. Sie sollen kritische Distanz gewinnen zur gesellschaftlich verbreiteten Idolisierung des Körperlichen. Zugleich sollen sie die Bedeutung von Sexualität für ein gelingendes Menschsein erkennen und den dialogischen Charakter der Ich-Du-Beziehung sowie die notwendige Verbindung von Liebe, Fürsorge und Verantwortung für den Partner verstehen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • Formen des Zusammenlebens • Gelingen und Scheitern von Partnerschaften • Partnerschaft/Sexualität in den Medien 	<p><i>Rollenverhalten von Männern und Frauen</i> <i>Bedeutung der Familie gestern und heute (Familienbilder)</i> <i>Hetero- und Homosexualität</i></p> <p><i>Bindung - Trennung</i> <i>gegenseitige Stärkung - Dominanz und Unterdrückung</i> <i>Wunsch nach Zärtlichkeit - sexuelle Gewalt</i> <i>Sehnsucht nach Verlässlichkeit und Treue - Eifersucht</i> <i>Selbstverwirklichung</i></p> <p><i>Idealisierung der Liebe</i> <i>Erotik/Sexualität als Ware, Voyeurismus</i> <i>Werbung: Körperkult</i></p>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> • Liebe und Sexualität als Gottes gute Schöpfungsgabe • Liebe, Fürsorge, Verantwortung • Ehe und Familie im Vergleich mit anderen Kulturen 	<p><i>Gen 1, 27 ff; Gen 2, 18 ff</i> <i>Hohelied, Psalmen, 1 Kor 13</i></p> <p><i>Achtung des Partners (Gen 1, 27; 1 Kor 13), Aidsprävention</i> <i>personale Lebens- und Liebesgemeinschaften</i> <i>christliche Trauformeln</i> <i>Ehe und gleichgeschlechtliche Partnerschaften als Institutionen des Staates</i> <i>Denkschriften der EKD</i></p> <p><i>Mitgift (Rolle der Frau im hinduistischen Indien; Koran: Sure IV, 3)</i> <i>arrangierte Ehen, Polygamie</i></p>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> • Das Hohelied als Schatzkiste für eigene Texte • Partnerschaften gestalten • Information und Beratung 	<p><i>Textproduktion</i> <i>„Literaturcafe“</i></p> <p><i>Regeln der Freundschaft/Partnerschaft</i> <i>Rollenspiel: Konflikte in Partnerschaften</i> <i>Streitgespräch: Ehe auf Zeit - lebenslange Ehe?</i></p> <p><i>Besuch von Beratungsstellen (Pro Familie, Aidshilfe, Beratungsstellen der evangelischen Kirche)</i> <i>Informationen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung beschaffen und für eine Schülerzeitung auswerten</i></p>

Grundbegriffe: Hohelied, Familie, Ehe, Treue, Sinnlichkeit, Liebe, Sexualität, Erotik, Verantwortung

Auf §77 NSchG wird hingewiesen.

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen das Gewissen als moralische Instanz und als Merkmal der eigenen Persönlichkeit achten lernen. Sie sollen seine Prägung beim Erziehungsprozess sowie seine Wirkung als innere Stimme an Beispielfällen begreifen. Das Zusammenwirken von Geboten und Gewissen sowie von Schuldgefühlen und Erlösungshoffnung sollen sie an biografischen Beispielen erfahren.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> • Wo das Gewissen sich meldet 	<i>Bericht eigener Erlebnisse (Mutproben, Zornausbrüche, Notlügen)</i> <i>Auszüge aus Biografien</i> <i>Reue</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Gewissen als etwas Anerzogenes 	<i>Situationen aus der Erziehung von Kleinkindern</i> <i>Maßstäbe der Eltern und Großeltern</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Normenkonflikte im Alltag 	<i>Schülermoral gegen Lehrersicht</i> <i>Streiche oder Scherze, die zu weit gehen</i> <i>Dilemmageschichten</i>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverantwortung begreifen 	<i>Vergleich von Handlungsfolgen an Fallbeispielen</i> <i>Kurzgeschichten über Gewissensfragen</i> <i>biblische Szenen: Ester, König Ahab, Petrus verleugnet Jesus, Judas</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Wonach wir uns richten können 	<i>10 Gebote als Schutzregeln</i> <i>Gebot der Nächstenliebe</i> <i>Schuldvergebung</i> <i>Goldene Regel</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die nach ihrem christlichen Glauben handeln 	<i>M. Luther auf dem Reichstag (als Rollenspiel)</i> <i>J. Korczak (Filmauszüge bzw. Texte)</i> <i>R. Menchu</i>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> • Sein Gewissen erleichtern 	<i>Tagebucheintrag, Brief, Aussprache</i> <i>symbolische Befreiungsaktionen (z. B. Steine versenken)</i> <i>Schuldbekennnisse formulieren</i> <i>Gespräch mit dem Pastor über Seelsorge und Beichte</i> <i>Erfahrungen von Vergebung erzählen und nachspielen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauensbildung 	<i>Empathieübungen, Vertrauensspiele</i> <i>Regeln und Rituale für die Klasse vereinbaren</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Auf dem Wege zu einer eigenen Identität 	<i>moralische Entscheidungssituationen in unterschiedlichen Varianten spielen</i>
<p>Grundbegriffe: Gewissen, 10 Gebote, Schuld, Sünde, Reue, Beichte, Vergebung, Versöhnung, Freiheit</p>	

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Hoffnung und Vertrauen aus christlichem Glauben unterscheiden können von konsumorientierten Glücksverheißungen, esoterischen Sinnangeboten und neoreligiösen Erlösungspraktiken. In der Auseinandersetzung mit der biblischen und kirchlichen Tradition sollen sie Sinnorientierung gewinnen und Vorbilder kennen lernen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
Wahrnehmen/Beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> Glückserfahrungen Entscheidungen: Glückswege - Irrwege 	<p><i>Familie, Freunde, Haustiere</i> <i>Sprichwörter, Lebensweisheiten</i> <i>Sinnangebote in Kirche und Gesellschaft</i> <i>Botschaften der Werbung</i> <i>Boulevard-Presse oder reality-tv</i> <i>Glückserlebnisse im Sport, bei Festen, durch Musik</i> <i>Freundeskreis, Partner</i> <i>Engagement in Kirche, Schule oder Gesellschaft</i> <i>Schullaufbahn, Beruf</i> <i>Freizeit, Kleidung, Genussmittel, Körperkult</i></p>
Verstehen/Deuten	
<ul style="list-style-type: none"> Auf der Suche nach Glück Biblische Vorstellungen von Glück und Heil Leben aus erfahrenem Heil 	<p><i>E. Fromm: Haben oder Sein</i> <i>Wege der Selbsterlösung: Drogen, Trance, Aberglaube, Horoskope</i> <i>Deutungsmuster und Praktiken neoreligiöser Bewegungen</i> <i>Ratgeber-Bücher, Wellness, Diäten</i> <i> Extremsport</i> <i>gelingendes Leben als Erfüllung: Spr 3, 13 ff; Ps 1 sowie 66, 10 ff</i> <i>Umkehr und Heil: Zachäus</i> <i>Einsicht macht froh: Kämmerer aus dem Morgenland</i> <i>falsche Selbstsicherheit: Gleichnis vom reichen Kornbauern</i> <i>neue Gerechtigkeit: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg</i> <i>Umkehrung der Werte: Seligpreisungen</i> <i>Paulus; Franz von Assisi</i> <i>christliche Lebensgemeinschaften, z. B. Taizé</i> <i>aktuelle bzw. regionale Beispiele</i></p>
Gestalten/Handeln	
<ul style="list-style-type: none"> Wünsche und Ziele Lebensvorstellungen Zukunftsentwürfe 	<p><i>„Ich habe einen Traum...“ als christliche Vision</i> <i>Brief an einen Jugendlichen schreiben, der sich einer heilsversprechenden Sekte zuwenden will</i> <i>Lebensrückblick entwerfen (z. B. zum 70. Geburtstag)</i> <i>Brief an einen Suizidgefährdeten schreiben</i> <i>Totengerichtsszene (von B. Brecht oder J. P. Sartre) umschreiben und als Rollenspiel aufführen</i> <i>Auszüge aus einer klassischen Utopie (Th. Morus, F. Bacon) an heutige Wünsche anpassen</i> <i>Science-fiction-Szene als positive christliche Utopie schreiben oder malen</i></p>

Grundbegriffe: Glück, Heil, Erlösung, Selbsterlösungsversuche, Glaube, Reich Gottes, Utopie, Esoterik

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen unterschiedliche gesellschaftliche und individuelle Umgangsformen mit dem Tod kennen lernen. Sie sollen angemessene Verhaltensweisen gegenüber Tod und Trauer entwickeln. Sie sollen sich mit den biblischen Hoffnungsbildern und der christlichen Auferstehungsvorstellung auseinandersetzen.

Lerndimensionen Thematische Aspekte	Mögliche Inhalte und Methoden
<p>Wahrnehmen/Beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werden und Vergehen • Menschen stellen Fragen • Wie stelle ich mir den Tod vor? 	<p><i>Vegetations- und Lebenszyklus Geburt und Tod - eigene Erlebnisse Woher komme ich? Wohin gehe ich? - persönliche Vorstellungen Märchen verschiedener Völker über Sterben und Tod Tochter des Jairus Nah-Tod-Erlebnisse Passagen aus Autobiografien Bilderzyklus zum Totentanz Paradiesbilder</i></p>
<p>Verstehen/Deuten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben als Geschenk • Auf das Leben zurückblicken • Sterben als Übergang • Liebe und Hoffnung sind stärker als der Tod 	<p><i>Auszüge aus Psalmen, Geburtstagslieder, Kirchenlieder „Zweites“ Leben nach Krankheit oder Unfall letzte Worte Jesu am Kreuz; letzte Briefe oder Worte Mythen vom Totengericht in verschiedenen Kulturen Kinderzeichnungen Bestattungsriten auf der Welt mythische Erzählungen vom Totenreich Sonnengesang des Franz von Assisi christliche Hoffnung auf Auferstehung im Vergleich mit den Vorstellungen anderer Religionen Emmaus-Jünger und Herrenmahl Weiterwirken über den Tod hinaus (M. Kolbe, F. Nightingale, H. Dunant/Rotes Kreuz, A. Frank) Kirchenlieder, Popsongs</i></p>
<p>Gestalten/Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Über den Abschied hinaus • Alte Formeln des Glaubens neu deuten • Sprache des Trostes üben 	<p><i>Traueranzeigen sammeln und vergleichen Gang über einen Friedhof Gottesdienstbesuch am Ewigkeitssonntag Wegkreuze, Gedenksteine biblische Hoffnungsbilder in heutige Vorstellungen übersetzen Bild nach Vorlage von H. Bosch oder E. Munch malen Strophen aus barocken Kirchenliedern als Song umschreiben Erzählung, Märchen oder Gedicht verfassen Gedicht oder Lied herausuchen und um eine Widmung erweitern Beileidsbrief entwerfen, Gebete schreiben und vergleichen Gesten des Trostes (Standbilder)</i></p>

Grundbegriffe: Leben als Geschenk, Hoffnung, Auferstehung, Trost, Menschenwürde

Intentionen: Die Schülerinnen und Schüler sollen den Zusammenhang zwischen menschlicher Endlichkeit und der Aufgabe, für das Leben Identität und Sinn zu finden, erkennen. Sie sollen das biblische Verständnis von Tod und Leben so weit nachvollziehen, dass sie die christliche Auferstehungshoffnung als Sinnangebot verstehen können. Moderne Euthanasietendenzen sollen sie am christlichen Verständnis des Lebens als Gabe und Aufgabe und an der christlichen Tradition der seelsorgerlichen Begleitung kritisch messen können.

Lerndimensionen	Mögliche Inhalte und Methoden
Thematische Aspekte	

Wahrnehmen/Beschreiben

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Lebensstationen von der Geburt bis zum Tod | <i>Familiennachrichten in der Lokalzeitung</i>
<i>Aufbau eines Stammbuches</i>
<i>Familienfeste</i> |
| <ul style="list-style-type: none"> Worte für Tod und Abschied | <i>Weg über einen Friedhof: Grabinschriften und Gestaltung der Grabsteine</i>
<i>Vergleich von Todesanzeigen (anonymisiert)</i>
<i>Auszüge aus Abschiedsbriefen, Trauerfeier</i> |
| <ul style="list-style-type: none"> Totengedenken | <i>Ewigkeitssonntag</i>
<i>Trauerjahr, Trauerkleidung</i>
<i>Kriegerdenkmäler, Gedenkveranstaltungen</i>
<i>Kreuze an Unfallstellen</i> |

Verstehen/Deuten

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Der gesellschaftliche Umgang mit dem Sterben früher und heute | <i>Memento mori in Darstellungen des Barock</i>
<i>Verdrängung des Sterbens aus der Familie</i>
<i>Faszination und Verharmlosung in den Medien</i>
<i>Euthanasiedebatte</i> |
| <ul style="list-style-type: none"> Angesichts des Todes: Lebensdeutung und Lebensführung | <i>Carpe diem; mitten im Leben vom Tod umfassen (M. Luther)</i>
<i>letzte Worte großer Persönlichkeiten</i>
<i>Todesdeutungen in anderen Religionen</i>
<i>Hospizbewegung als Alternative zur aktiven Sterbehilfe</i> |
| <ul style="list-style-type: none"> Die Überwindung des Todes | <i>Worte Jesu über das Weiterleben und die Treue Gottes</i>
<i>Jesu Passion</i>
<i>Ostergeschichten im Vergleich, 1 Kor 15</i> |

Gestalten/Handeln

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Trauer | <i>Sentenzen aus Trauerpredigten sammeln</i>
<i>Topoi aus dem Gesangbuchkapitel „Sterben und Ewiges Leben“ ordnen</i>
<i>Bilder des Ewigen Lebens für heute gestalten (sprachlich oder malerisch)</i>
<i>Internet-Recherche: virtuelle Friedhöfe</i> |
| <ul style="list-style-type: none"> Trost für Schwerkranke oder Hinterbliebene | <i>Gespräch mit Gemeindepfarrer oder Mitarbeitern der Hospizbewegung</i>
<i>Jugendbücher zum Thema Sterben und Tod vorstellen</i>
<i>Beileidsbrief verfassen</i> |

Grundbegriffe: Auferstehung, Wiedergeburt, Eschatologie, Sterbeforschung, Hospizbewegung, Euthanasie

4 Lernorganisation und Unterrichtsgestaltung

4.1 Unterrichtsverfahren

Die didaktische Struktur der Rahmenrichtlinien zielt auf einen schülerorientierten, erfahrungsbezogenen und handlungsorientierten Religionsunterricht. Die Lerndimensionen „Wahrnehmen/Beschreiben“, „Verstehen/Deuten“ und „Gestalten/Handeln“ tragen dazu in besonderer Weise bei. Unterrichtsverfahren und Lernorte sind so zu wählen, dass fachliches, methodisches, soziales und affektives Lernen ermöglicht werden. Grundsätzlich sollen die Schülerinnen und Schüler zu entdeckendem Lernen motiviert werden. Zugleich gilt die Bindung an die primäre Bezugswissenschaft, die Theologie.

Der Heterogenität der Lerngruppen im Religionsunterricht (vgl. 2.1) sowie der Komplexität und Mehrdimensionalität des Lerngegenstandes wird eine differenzierte und abwechslungsreiche Gestaltung der Lernwege in besonderer Weise gerecht. Ein solcher Unterricht entspricht gleichermaßen den Anforderungen des Faches als auch der Entwicklung, den Erfahrungen und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, ihren Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Besondere Bedeutung kommt im gymnasialen Religionsunterricht der Arbeit mit Texten zu, denn der zentrale Bezugspunkt ist die Bibel als eine Textsammlung, die es altersangemessen in ihrer historischen, persönlichen und gesellschaftlichen Bedeutung zu erschließen gilt. Bei der Gestaltung der Textarbeit, d. h. bei der Arbeit mit historischen Quellen, Sachtexten und fiktionalen Texten, bieten sich neben systematisch-analytischen Zugangsweisen zum Text auch handlungs- und produktionsorientierte Verfahren (szenische, visuelle, akustische) an, die den Schülerinnen und Schülern einen affektiven Zugang zur Erschließung des Textes eröffnen.

Zu den kreativen Verfahren im Religionsunterricht gehören auch meditative Methoden (Stilleübungen, Schreib- und Malmeditationen, Phantasiereisen, Imaginationsübungen), die im Sinne einer Verlangsamung und Intensivierung des Lernens eine Ergänzung zu den systematisch-analytischen und handlungs- und produktionsorientierten Verfahren bilden.

Selbstbestimmtes und sozial-kommunikatives Lernen können vornehmlich durch Arbeitsformen eingeübt werden, die längerfristig angelegt sind, wie Freiarbeit oder projektorientiertes Arbeiten. Hier wird ein hohes Maß an Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung, Kooperationsbereitschaft und vernetztem Denken gefordert und gefördert, insbesondere wenn das Lernen interdisziplinär und fächerübergreifend angelegt ist.

Die neuen Medien stellen eine Herausforderung für Erziehung und Bildung dar. Auch im Religionsunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die ihnen im Umgang mit den neuen Medien ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kre-

atives und sozial verantwortetes Handeln ermöglichen.

4.2 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Religion bezieht sich in seinen konfessionellen Ausprägungen auf religiöse Gemeinschaften, die unser gesellschaftliches Zusammenleben in vielen Bereichen mitgestalten. Es hat aber auf Grund seines wissenschaftstheoretischen Profils **Bezüge zu allen Fächern**. Religion hat mit allen Bereichen unserer Kultur zu tun, von der Literatur über die Musik und die bildende Kunst - auch als Träger religiöser Inhalte - bis hin zu Naturwissenschaft und Technik mit ihrem jeweiligen Menschenbild. Diese Eigenart des Faches qualifiziert den Religionsunterricht in besonderer Weise dafür, fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen zu initiieren.

Das gilt sowohl für die methodenverwandten Fächer der Geisteswissenschaften als auch für die der Naturwissenschaften. Aus wissenschaftstheoretischer Sicht betrachtet jede Wissenschaft die Wirklichkeit aus einer je eigenen, eingeschränkten Perspektive. Das bedeutet, dass jede Wissenschaft auf Voraussetzungen beruht und die Aussagen der Wissenschaften nur im Rahmen dieser Prämissen und gewählten Perspektiven Geltung beanspruchen können. Auch der christliche Glaube stellt eine Deutung der Wirklichkeit dar, thematisiert aber mit der Annahme einer letzten Einheit der Wirklichkeit in Gott die **Perspektivität und Vorläufigkeit allen Erkennens**, auch des eigenen, und problematisiert vor diesem Hintergrund jede Verabsolutierung partikularer Erkenntnisse (z. B. Positivismus, Evolutionismus, Soziobiologie).

Darüber hinaus stellen die Mehrdimensionalität und Komplexität menschlichen Zusammenlebens auch in **ethischer Hinsicht** Anforderungen, denen Welt- und Menschenbilder genügen müssen. So greift eine rein szientistische Anschauung ohne die Dimension der sozialen Verantwortung von Wissenschaft und Technik zu kurz. Auch in dieser Hinsicht ist ein kritischer Dialog des Glaubens mit Wissenschaften und Weltanschauungen gefordert.

Die Reflexion solcher Zusammenhänge gehört zu den genuinen Aufgaben des Religionsunterrichts, da er sich in besonderer Weise mit **Sinn-, Wert- und Wahrheitsfragen** befasst. Damit trägt der Religionsunterricht wesentlich dazu bei, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und zu verarbeiten.

4.3 Außerschulische Lernorte

Wo immer es möglich ist, sollten außerschulische Lernorte in den Unterricht einbezogen werden. Dazu gehören Stätten gelebter Religion (z. B. Kirchen, Klöster, Synagogen, Moscheen, sozial-karitative und diakonische Einrichtungen), die den Schülerinnen und Schülern religiöse Verbindlichkeit erschlie-

ßen.

Neben solchen im engeren Sinne religiösen Lernorten können alle weiteren lebensweltlich relevanten Räume, die religiöse Phänomene aufweisen (z. B. Fußballstadien, Live-Konzerte, Großkinos, Banken, Einkaufszentren, Kunstausstellungen), aufgesucht werden. Diese Lernorte können produktiv und funktional in den Religionsunterricht eingebunden werden, da sie eine kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen der Alltagsreligiosität ermöglichen.

5 Lernerfolgs- und Leistungsbewertung

5.1 Schriftliche und mündliche Leistungsbewertung

Der Religionsunterricht ist ein ordentliches Lehrfach, in dem - wie in anderen Fächern auch - Lerninhalte vermittelt werden und in dem daher die Verpflichtung zu lernzielbezogenen Bewertungsverfahren, zu Schülerbeobachtung und Schülerbeurteilung besteht.

Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf die Anerkennung ihrer individuellen Lernfortschritte. Die Beobachtung, Feststellung und Bewertung der Lernergebnisse haben die Funktion der Orientierung für die Lernenden und ihre Erziehungsberechtigten, aber auch für die Unterrichtenden selbst. Die Leistungsbewertung verdeutlicht Lernfortschritte und Lernschwierigkeiten und gibt Einblick in den gegenwärtigen Leistungsstand.

Die Beurteilungskriterien müssen den Lernenden einsichtig sein, um sie in die Lage zu versetzen, Unterrichtsergebnisse selbst einzuschätzen. Sie sind daher in Verbindung mit den Unterrichtseinheiten frühzeitig bekannt und transparent zu machen. Es ist zu beachten, dass es um überprüfbare Qualifikationen des Wissens, Argumentierens und gestalterischen Handelns geht, nicht aber um religiöse, politische oder moralische Einstellungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Leistungsbewertung darf sich nicht in punktueller Leistungsmessung erschöpfen; sie hat auch den Ablauf von Lernprozessen zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung stützt sich deshalb überwiegend auf die Mitarbeit im Unterricht sowie auf schriftliche Lernkontrollen.

Mitarbeit im Unterricht

Besonders zu berücksichtigen sind die Kontinuität des Engagements und die Komplexität der Beiträge. Der Kommunikationsfähigkeit (Handhabung von Gesprächsregeln, situations-angemessene Sprechweise) und der Kooperationsfähigkeit (sachbezogenes Eingehen auf andere Beiträge, zielorientiertes und effektives Arbeiten in verschiedenen Sozialformen) kommt erhebliches Gewicht zu.

Der Mitarbeit im Unterricht werden zugerechnet:

- gestalterische Arbeiten (Collagen, Plakate, Bilder, Diagramme, Video- und PC-Arbeiten)
- Ausführen einer Rolle oder Entwerfen einer Szene, Bauen eines Standbildes
- Erstellen von Dokumentationen und Ausstellungen
- Präsentieren eigener Arbeiten sowie anderer Materialien und Medien
- Planen und Durchführen von Befragungen oder Interviews
- Organisieren und Umsetzen von Unterrichtsprojekten (Informationsbeschaffung, Kontakte mit außerschulischen Institutionen, Planen und Realisieren von Arbeitsschritten)
- Wiedergeben von Kenntnissen

- Wiedergeben erarbeiteter Unterrichtsinhalte
- sachgerechtes Antworten auf gestellte Fragen
- Zusammenfassen von Gegebenheiten oder Gedankengängen
- Erläutern von Begriffen
- Eröffnen neuer Fragestellungen und Sichtweisen
- Problematisieren von Sachverhalten und Behauptungen
- Urteilen auf der Basis von Argumentationen
- regelmäßiges Erledigen der schriftlichen Hausaufgaben
- Zusammenstellen einer thematisch geordneten Arbeitsmappe
- Übernehmen zusätzlicher Ausarbeitungen (Kurzreferate und Berichte).

Schriftliche Lernkontrollen

Anzahl und Umfang der schriftliche Lernkontrollen regelt der Erlass „Die Arbeit in den Jahrgängen 7-10 des Gymnasiums“. Sie beziehen sich jeweils auf eine überschaubare Unterrichtseinheit. Verlangt werden nicht nur die Wiedergabe von Kenntnissen, sondern auch Transferleistungen und begründetes Urteilen; es muss also auch Gelegenheit zur altersgemäßen Auseinandersetzung mit Problemen gegeben werden. Angemessene schriftliche Gestaltung sowie sicherer Gebrauch von fachlichen Termini sind bei der Bewertung zu berücksichtigen.

Aufgabenstellungen können sein:

- Wiedergabe von Kenntnissen
- Inhaltswiedergabe von Texten bzw. Materialien
- Interpretation von Texten bzw. Materialien, deren Einordnung in bekannte Zusammenhänge sowie deren Analyse unter eingegrenzter Aufgabenstellung
- Realisieren produktionsorientierter Schreibformen (Briefe, Thesenpapiere, Aufrufe)
- Erläutern von Problemen
- kritisch-argumentatives Stellungnehmen.

5.2 Mündliche Leistungsüberprüfung im 10. Schuljahr

Auf den Erlass des MK vom 22.06.1999 (SVBl. 1999, S. 145) und die Empfehlungen zu den mündlichen Leistungsüberprüfungen im Jahrgang 10 des Gymnasiums wird hingewiesen:

Fachbezogene Leistungsüberprüfungen für das Gymnasium. Schuljahrgang 10. Mündliche Überprüfungen, hg. v. Niedersächsischen Kultusministerium, Hannover 2001 (Vertrieb: NLI Hildesheim, Tel. 05121/1695276, e-mail: bonin@nli.de).